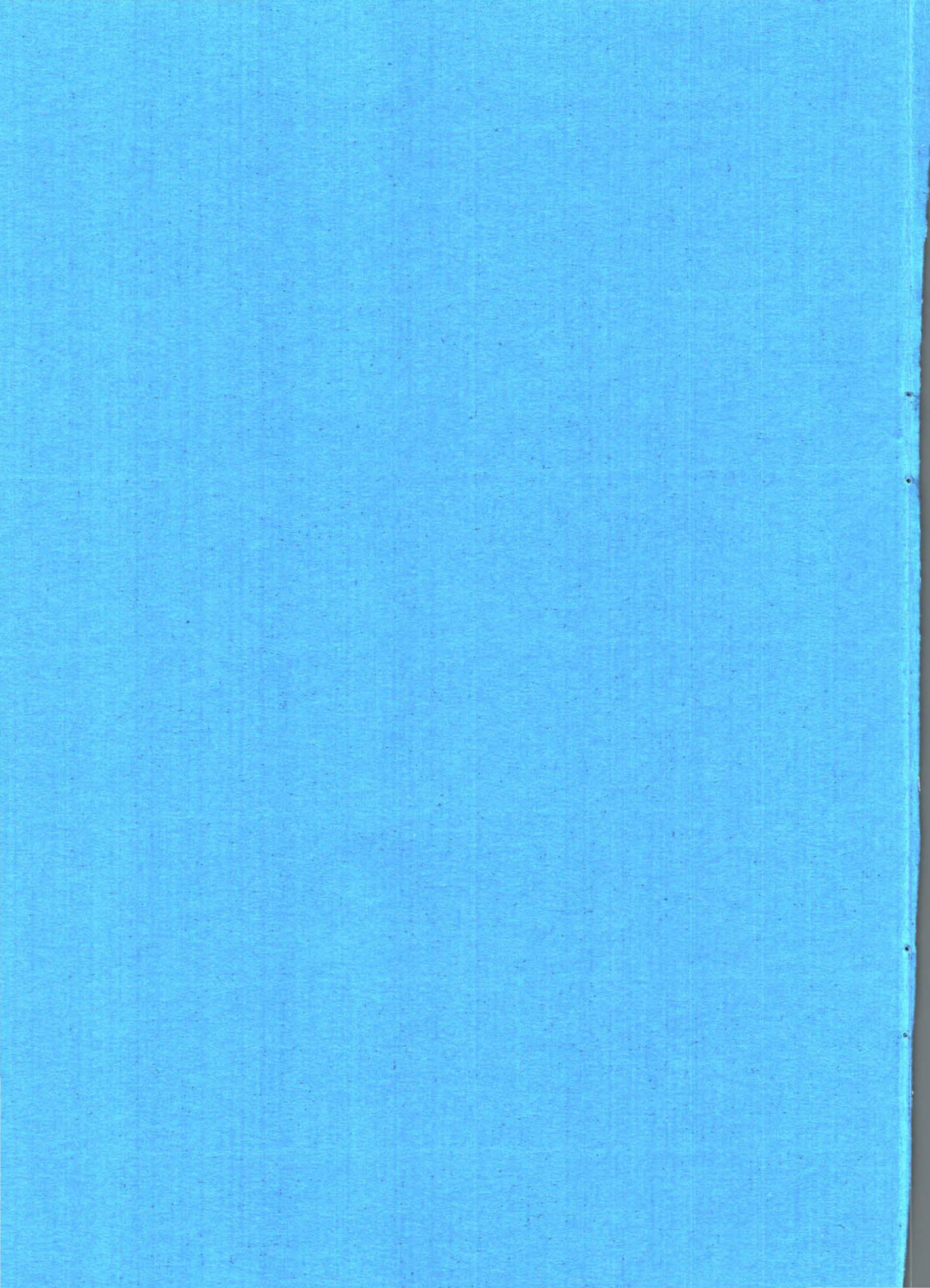

PRO
SAECULO
XVIII°

SOCIETAS
HELVETICA

BULLETIN

Nr. 10 - Mai 1997



Schweizerische Gesellschaft
für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

Société suisse
pour l'étude du XVIIIe siècle

Società svizzera
di studi sul secolo XVIII

Secrétariat:
Université de Lausanne
Faculté des Sciences Sociales et Politiques
Institut de Recherches Interdisciplinaires
BFSH 2
CH-1015 Lausanne

Tel.: (+41) 21 / 692 31 60

Fax: (+41) 21 / 692 31 65

Redaktion:
Hans-Georg von Arburg
Jean-Daniel Candaux

Editorial	S. 2
Präsentation von Arbeits- und Forschungsbereichen / Présentation de travaux et de projets de recherche.....	S. 4
Briefkasten / Courrier	S. 10
Veranstaltungen / Manifestations.....	S. 24
Bücher / Livres.....	S. 34
Personelles / Vie de la société.....	S. 53

Editorial

Samuel-Auguste-André-David Tissot, sans doute le plus illustre des médecins vaudois, est mort il y a deux cents ans. Cet événement est le prétexte d'un Colloque international qui aura lieu à Lausanne, organisé par l'Institut romand d'histoire de la médecine et de la santé, avec le soutien de l'Université de Lausanne (Institut Benjamin Constant), du Cercle littéraire de Lausanne, des Hospices Cantonaux ainsi que de la Société Vaudoise de Médecine.

Le destin du personnage a quelque chose d'énigmatique: Tissot, médecin ultra-célèbre de son temps, courtoisé par les têtes couronnées, consulté aussi bien par les gens de qualité accourus de l'Europe entière que par le petit peuple du Pays de Vaud, se voit ensuite dédaigné par les historiens du XIXe siècle, avant d'être quelque peu réexhumé au cours de notre siècle. On se plaît aujourd'hui à voir en lui une sorte de pionnier de la médecine sociale et préventive, mais l'image de l'auteur du traité de *L'onanisme* vient apporter une note ambiguë au tableau.

De fait, Tissot demeure pour nous aujourd'hui encore difficile à saisir. On lui reconnaît certes beaucoup d'éclectisme, un certain nombre d'idées novatrices en matière d'hygiène et de santé publique; mais en même temps, on peine à lui attribuer de grandes découvertes, des innovations marquantes en matière de diagnostic ou de thérapeutique. Tissot, en somme, est un représentant typique de cette médecine des Lumières, apparemment peu efficace ni spectaculaire.

Or, plutôt que de mesurer nos prédécesseurs à l'aune des résultats de la science d'aujourd'hui, la tâche de l'historien consiste surtout à situer, sans préjuger de son destin ultérieur qui nous est connu, la médecine au sein du contexte scientifique, culturel, social et politique qui fut le sien en une époque donnée. La médecine des Lumières, et, quelque part au centre de cette dernière, la figure de Tissot, se révèlent alors dans leur complexité et leur intérêt. L'on voit se dessiner un étonnant fourmillement de figures, rivales parfois, alliées d'autres fois: médecins, accoucheurs, chirurgiens, sages-femmes, rhabilleurs, charlatans, curés ou pasteurs à l'occasion, enfin, et surtout, patients. Tout ce monde, pourvu de compétences diverses, participe à l'effort médical à des titres tout aussi divers. L'effort proprement scientifique de la médecine n'est pas moindre, quoique masqué aujourd'hui par les réalisations spectaculaires du XIXe et du XXe siècle: établissement de réseaux de correspondants scientifiques, projets de cliniques d'enseignement, floraison de discussions théoriques sont des caractéristiques intégrantes de cette médecine des Lu-

mières, de même qu'à un autre niveau, de nouveaux modes de diffusion et de rapports entre médecine, société et culture.

Le colloque „Médecine des Lumières: autour de Tissot“, qui aura lieu à Lausanne les 9, 10 et 11 octobre 1997, réunira des spécialistes venus des horizons les plus divers, qui tenteront d'examiner d'un peu plus près tous ces différents aspects. La médecine des Lumières est fille de son époque, tout en influant sur la marche même du temps. Ne serait-ce pas là aussi, entre autres, l'occasion d'une réflexion sur la médecine d'aujourd'hui?

Vincent Barras

Präsentation von Arbeits- und Forschungsbereichen / Présentation de travaux et de projets de recherche

Gründung der Goethe-Gesellschaft Schweiz

Henriette Herwig (Bern), Markus Zenker (Basel), Margrit Wyder (Zürich)

1. Einleitung

Am 5. Februar 1997 ist in Zürich im Bodmer-Haus die Goethe-Gesellschaft Schweiz (GGs) gegründet worden. Als Präsidentin wurde an der Gründungsversammlung einstimmig Henriette Herwig (Bern) gewählt. Ihr zur Seite stehen als Vorstand die Kassierin Margrit Wyder (Zürich) und der Aktuar Markus Zenker (Basel) sowie Johannes Anderegg (St. Gallen), Michael Böhler (Zürich), Anke Bosse (Genf) und Frank Nager (Merlischachen). Als Revisoren amtieren Martin Stern und Albert M. Debrunner (beide Basel). Die neunzehnköpfige Programmkommission, die ebenfalls durch Frau Herwig präsi diert wird, vereinigt interdisziplinär und generationenübergreifend aus der ganzen Schweiz bei starker Präsenz von Frauen Germanisten (J. Anderegg, A. Bosse, A. Krättli, A. Muschg, K. Piwecki, G. Schwieder, M. Stern, H. Thomke, M. Wyder, M. Zenker), den ersten Adjunkt des Präsidialdepartements der Stadt Zürich N. Baerlocher, einen Juristen (R. J. Baerlocher), einen Musikologen (J. Knaus), zwei Mediziner (P. Heusser, F. Nager), einen Astronomen (A. Tammann), einen Ökonomen (Ch. Binswanger) und einen Theologen (F. Stolz).

2. Zur Vorgeschichte

In Österreich, England, Dänemark, den USA, Rußland, Georgien, Ungarn, Japan, Südkorea und andernorts bestehen selbständige Goethe-Gesellschaften, eine Schweizer Goethe-Gesellschaft hingegen hat es bis zum 5. Februar nicht gegeben, obwohl der Schweiz in Leben und Werk Goethes fraglos ein hoher Stellenwert zukommt. Zwischen 1967 und ca. 1973 bestand mit Sitz in St. Gallen eine „Ortsvereinigung Schweiz“ der internationalen Goethe-Gesellschaft in Weimar mit etwa 30 Mitgliedern. 1989/90, kurz vor und nach der „Wende“, stellten sich praktische Gründe der Bildung einer Goethe-Gesellschaft Schweiz entgegen. Der Initiative jenes Personenkreises, der Vorstand und Programmkommission umspannt, ist es wesentlich zu verdanken, daß nunmehr eine Gründung Ereignis werden konnte. Die GGs hat sich als autonomer Verein

konstituiert. Zu einem späteren Zeitpunkt wird sich die Frage stellen, ob sie sich als Kollektivmitglied der 1885 gegründeten internationalen Goethe-Gesellschaft in Weimar eintragen lassen will, die ca. 4500 Mitglieder aus 36 Ländern zählt und deren Mitgliederverzeichnis im Goethe-Jahrbuch 1887 sowohl Conrad Ferdinand Meyer als auch Gottfried Keller erwähnt.

3. Was heißt und zu welchem Ende besteht die GGS?

Die GGS möchte die Goethe-Kenntnis und das Goethe-Verständnis in der Schweiz fördern, indem sie ein Forum bietet für eine offene und gegenwartsbezogene Auseinandersetzung mit dem Werk Goethes und seiner Person. Eine ihrer Hauptaufgaben sieht sie darin, zwischen Einzelpersonen und Gruppen, die sich mit Goethe und seinem Werk befassen, Verbindungen herzustellen und die Zusammenarbeit zu erleichtern. Zudem macht der Verein auf literarische, theatrale, musikalische, bildkünstlerische und wissenschaftliche Veranstaltungen und Ereignisse vor allem in der Schweiz aufmerksam und regt dadurch die Mitglieder zum Besuch von Lesungen, Liederabenden, Aufführungen, Filmen und Vorträgen an. Ein Mitteilungsblatt soll zu diesem Zweck herausgegeben werden. Die GGS setzt sich sodann zum Ziel, aus den eigenen Reihen in lockerer Folge Veranstaltungen durchzuführen, die der Auseinandersetzung mit Goethes Persönlichkeit, Dichtung, Wissenschaft, Weltbild und Wirkung dienen können. Sie lädt aber auch ausgewiesene Künstlerinnen und Künstler sowie Referentinnen und Referenten, die der Gesellschaft nicht angehören, zu solchen Veranstaltungen und zu Diskussionen ein.

4. Kurz- und längerfristige Vereinsaktivitäten

Am Sonntag, 20. April 1997, fand in Bern die erste Vereinsversammlung statt. Auf die Begrüßung und Vorstellung des Vorstandes und der Programmkommission durch die Präsidentin folgte ein einführendes Referat Michael Böhlers über Sinn und Zweck einer Goethe-Gesellschaft in der Schweiz. Frank Nager stellte darauf die ersten Vereinsaktivitäten vor. Unter der Leitung von Martin Stern wurden anschließend verschiedene Vorschläge aus dem Kreis der Mitglieder zusammengetragen und diskutiert. Am Nachmittag bestand die Gelegenheit, den zweiten Teil der Aufführung von „Faust II“ – den ersten Teil konnte man sich bereits eine Woche vorher ansehen – im Berner Stadttheater zu besuchen. Im Anschluß daran stellte sich Direktor Eike Gramss im Theaterfoyer den Fragen der Gesellschaftsmitglieder.

An der ersten Sitzung der Programmkommission vom 13. April 1997 in Bern wurden die Aktivitäten für die ersten Vereinsjahre erörtert. P. Heusser

wird konzeptionell an der 1999 von der Stadt Zürich geplanten Ausstellung „Goethe und die Naturwissenschaften“ beteiligt sein, die u.a. Bezüge zur aktuellen genetischen Forschung herstellen wird. Schwerpunkte des Ausstellungsprojekts sind Organik (Metamorphosenlehre, Entelechiebegriff u.a.), Geologie und Mineralogie sowie Goethes Farbenlehre mit experimentellen Anordnungen. In diesem Zusammenhang organisiert die GGS, ebenfalls unter der Leitung von P. Heusser 1998/99, eine Vortragsreihe über „Goethe und die Naturwissenschaften“ mit Beizug internationaler Spezialisten. Herr Heusser wird zur selben Zeit eine Vorlesung in Bern über „Goethe und die Medizin“ halten. Grundsätzlich wird synergetisch, bei klarer Trennung der Verantwortlichkeiten, eine Zusammenarbeit mit anderen Organisationen angestrebt.

Auf Anregung des Vorstandes, der die Idee auf der Gründungsversammlung einstimmig gutgeheißen hat, wird aus den eigenen Reihen am Samstag, 29. November 1997, in Zürich eine Tagung über Goethes *Westöstlichen Divan* stattfinden. Als Referentinnen sind Anke Bosse (Genf) und Gabriele Schwieder (Zürich) vorgesehen. Geplant ist auch eine Frühjahrstagung 1998 unter dem provisorischen Titel „Das ewig Weibliche? – Das ewig Männliche?“ zu Goethes *Wahlverwandtschaften* und den *Wanderjahren* mit Adolf Muschg und Henriette Herwig als Referenten.

Interessierte wenden sich bitte an den Aktuar der GGS, der auch dankbar Nachrichten von goethebezüglichen Veranstaltungen entgegennimmt: Dr. Markus Zenker, Gartenstraße 112, 4052 Basel.

Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau: un tournant éditorial

Michel Porret (Genève)

Fondée en 1905 dans l'esprit même du cosmopolitisme des Lumières, la Société Jean-Jacques Rousseau n'a cessé depuis bientôt un siècle de contribuer à la connaissance de l'œuvre de l'écrivain genevois, notamment en menant à son terme la publication d'une édition critique complète des *Œuvres* de Rousseau: c'est maintenant chose accomplie dans les cinq volumes de la collection de la Pléiade. Appuyée par les autorités politiques d'alors, réunissant en 1905 266 membres de tous pays autour de Bernard Bouvier (premier président de la Société de 1905 à 1942), cette aventure scientifique suscita l'adhésion immédiate de Joseph Bédier, Benedetto Croce, Jean Jaurès, Gustave Lanson, Léon Tolstoï, du médecin et psychologue genevois Edouard Claparède, de son compatriote l'anthropologue Eugène Pittard, ou encore des politiciens suisses Gustave Ador et Adrien Lachenal.

Entre humanisme chrétien, civisme hérité des Lumières, érudition positiviste et „critique libre de toute prévention“, ce filon intellectuel a perduré au fil des quarante volumes d'*Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau*, parus jusqu'en 1992: celles-ci constituent désormais un irremplaçable patrimoine culturel pour étudier Rousseau à la lumière des options majeures de l'histoire littéraire du XXe siècle. Doit-on rappeler l'audience internationale que reçurent les interprétations proposées, notamment dans les pages de cette revue, par les critiques littéraires de l'„École de Genève“? Deux de ces personnalités assurèrent la Présidence de la Société actuellement occupée par Alain Grosrichard: Marcel Raymond (de 1942 à 1967) et Jean Starobinski (de 1967 à 1993). La vie récente des *Annales* aurait été impossible dès le 18 février 1967 sans le travail accompli exemplairement par l'actuel Secrétaire de la Société, Charles Wirz, qui signa l'édition des tomes 39 (1972-1977) et 40 (1992). Dès le numéro 41 qui est sous presse (voir sommaire, infra), la rédaction des *Annales* incombe dorénavant à Jacques Berchtold et Michel Porret, chargés de cette mission par le Comité de la Société J.-J. R. Afin d'assurer une diffusion plus conforme aux exigences contemporaines de la recherche scientifique, l'édition des *Annales* a été confiée à la maison Droz.

Continuité intellectuelle et *renouveau* matériel: la politique éditoriale des deux nouveaux rédacteurs visera ce double objectif. Rendue possible par l'outil informatique et choisie pour garantir une plus grande régularité de publication, la nouvelle formule – si elle tranche avec la rigueur typographique des numéros édités jusqu'à présent par la Librairie Jullien à Genève – ne renon-

cera pas à la qualité scientifique des articles retenus. Les *Annales* resteront ouvertes sur la recherche que mènent chercheurs confirmés ou débutants, soit sur Rousseau, soit sur le champ entier des Lumières. De cette manière, elles assureront la continuité intellectuelle entre les différentes générations de dix-huitiémistes qui pensent les Lumières en leur siècle ou en leur postérité.

Réunissant des auteurs américains, anglais, italiens, français et suisses, le tome 41 publie une quinzaine d'articles portant sur l'œuvre politique, pédagogique, littéraire ou musicale de Rousseau, sur la lecture qu'il fait de Montesquieu, sur l'enjeu éditorial de ses ouvrages que s'arrachent les imprimeurs de son siècle, sur son héritage culturel. Par ailleurs, la coutume d'éditer une source mal connue ou inédite, comme le fait Jean Starobinski avec les *marginalia* de Rousseau dans un exemplaire des *Essais* de Montaigne, constituera l'autre ligne de force de la politique rédactionnelle des *Annales*.

Le tome 42 – dont la publication est prévue pour le printemps 1998 – réunira les actes du colloque international *Rousseau visité – Rousseau visiteur: les dernières années (1770-1778)*, largement suivi par la cité, organisé à l'Université de Genève les 20 et 21 juin 1996 (Faculté des Lettres, Département de français et d'histoire générale; Groupe d'études du XVIIIe siècle, Société Jean-Jacques Rousseau). Misant sur la perfectibilité éditoriale, les *Annales* assureront mieux leur présence dans le réseau international des dix-huitiémistes afin d'exceller dans la diffusion des études rousseauistes. Leur traditionnel enracinement dans l'Université de Genève se trouve ainsi renforcé et vient, tout naturellement, prendre place aux côtés du Groupe d'études du XVIIIe siècle qui, depuis 1974, poursuit ses travaux.

Sommaire du tome 41:

Jean STAROBINSKI, *Rousseau: notes en marge de Montaigne* (textes inédits); Jean EHRARD, *Rousseau et Montesquieu: le mauvais fils réconcilié*; Alfred DUFOUR, *Rousseau entre droit naturel et histoire. Le régime politique genevois de La Dédicace du „Second Discours“ aux „Lettres de la Montagne“*; Dominique FROIDEFOND, *Jean-Jacques Rousseau: Le trop-plein et le non-dit dans la „Première promenade“*; Emma NARDI, *Rousseau contredit Jean-Jacques*; Yves TOUCHEFEU, *Jean-Jacques Rousseau: le christianisme et la république*; Arnaud TRIPET, *Rousseau et la Muse comique*; Robert WOKLER, *Rousseau et la liberté*; Raymond BIRN, *Les „Œuvres complètes“ de Rousseau sous l'Ancien Régime*; Lucia OMACINI, *Parole véridique, parole mensongère. Le roman épistolaire après Rousseau (1790-1820)*; Helmut WATZLAWICK, *Mémoires et thérapie: les „anticonfessions“ de Casanova; Jean-Jacques Rousseau, „Lettre sur la vertu, l'individu et la société“ (un texte oublié)* publié par Jean STAROBINSKI et Charles WIRZ

Société Jean-Jacques Rousseau:

Président: Alain GROSRICHARD; Secrétaire: Charles WIRZ; Trésorier: Thierry KERN. Autres membres: Bronislaw BACZKO; Jacques BERCHTOLD; Jean-Daniel CANDAU; Frédéric S. EIGELDINGER; Bernard GAGNEBIN; Michel LAUNAY; Michel PORRET; Jean ROUSSET; Jean STAROBINSKI; Arnaud TRIPET; André WYSS. Les demandes d'adhésion à la Société doivent parvenir au Secrétaire: Charles WIRZ, 12 B, route de Meyrin, CH-1202 Genève. La qualité de membre à la Société (cotisations annuelles: 30.- frs) confère le droit de recevoir un exemplaire des *Annales*.

Rédaction de la revue:

J. BERCHTOLD et M. PORRET, Université de Genève, Faculté des Lettres, Département d'histoire générale, 5 rue Saint-Ours, CH-1211 Genève 4 (fax: 41-22 / 321 98 04; e-mail: porret@uni2a.unige.ch)

Briefkasten / Courier

„The Swiss Connection: Reconceptualizing Nature, Science, and Aesthetics.“
Bericht über die erste schweizerisch-amerikanische Tagung (27.2.-2.3. 1997)
in Los Angeles

Simone Zurbuchen (Zürich/Los Angeles)

Die von langer Hand geplante und mit Spannung erwartete erste Tagung über die Schweizer Aufklärung wurde von allen Beteiligten als großer Erfolg gewertet. Die Befürchtungen von Schweizer Seite, daß sich in Kalifornien kaum jemand ernsthaft für das entlegene schweizerische 18. Jahrhundert interessieren könnte, erwiesen sich rasch als verfehlt. Dank der ausgezeichneten Organisation durch die amerikanischen Gastgeber (Peter Reill, Clorinda Donato, Patrick Coleman) und der internationalen Besetzung der Tagung ergab sich eine spannende Konfrontation zwischen Spezialuntersuchungen und allgemeineren Darstellungen der schweizerischen Kultur im 18. Jahrhundert, aus der oft überraschende Querbezüge zwischen den Disziplinen und Forschungsgegenständen resultierten. Die Organisatoren haben deshalb beschlossen, die Beiträge dieser ersten Tagung zu veröffentlichen.

Roger Francillon skizzierte in seinem Eröffnungsvortrag die Fragestellungen, die in den folgenden zweieinhalb Tagen wieder aufgenommen und konkretisiert wurden. Er zeichnete die Bahnen nach, in denen vor dem Hintergrund der politischen, konfessionellen und sprachlichen Zersplitterung eine Öffnung gegenüber der Welt erfolgte, welche die moderne Schweiz nachhaltig prägen sollte. Seine These, daß die schweizerische Kritik an der französischen Kultur nicht als Rückzug in eine authentische Bergwelt mißzuverstehen, sondern als Verteidigung eines neuen intellektuellen Selbstbewußtseins zu deuten sei, fand im weiteren Verlauf der Tagung ihre Bestätigung.

Die Ausbildung einer schweizerischen Identität im Spannungsfeld zwischen der Unterscheidung von und der Integration in eine übergreifende Kultur verfolgte Michael Böhler am Beispiel der Konstruktion eines kulturellen Raumes in der deutschsprachigen Literatur der Schweiz. Aus der widersprüchlichen Erfahrung von Differenz und Zugehörigkeit, von Fremdem und Eigenem hätte eine widersprüchliche Identität resultierte, die als entfremdetes und damit spezifisch modernes Bewußtsein deutbar sei. Während Böhler die Erfahrung des kulturellen Exils aus der Perspektive von Schweizer Emigranten beschrieb, rief François Rosset in seinem Vergleich zwischen Ferney und Coppet in Erin-

nerung, daß die Schweiz dank ihrer sprachlichen und kulturellen Anbindung an die Nachbarländer ihrerseits zum Exil für Verfolgte werden konnte.

Überraschende Querverbindungen ergaben sich aus den wissenschaftsgeschichtlich orientierten Beiträgen zu Charles Bonnet (Virginia P. Dawson, Max Grober) und meiner eigenen Untersuchung der Vorgeschichte von Emer de Vattels Völkerrecht. Sowohl im Feld der Naturwissenschaft wie der Moralphilosophie respektive des Naturrechts wurde Leibniz' Metaphysik zur Grundlegung einer neuen Wissenschaft herangezogen, welche die christliche Religion nicht etwa gefährden, sondern stützen sollte. Bonnets Überzeugung, daß die Wissenschaft den Glauben bestätige, kommt exemplarisch in seiner Theorie der „preformed germs“ zum Ausdruck, die eine materialistische Erklärung von Wiederauferstehung und menschlicher Vervollkommnung liefert (Grober), ist aber auch in seinem Projekt einer empiristischen Psychologie präsent (Vidal). Gestützt auf die Korrespondenz von G. Cramer zeigte Dawson, daß die Genfer Naturwissenschaftler in der Kontroverse zwischen Newtonianismus und Leibnizianismus für letzteren Partei ergriffen, weil sie in Leibniz' Theorie der *vis viva* die Grundlage für eine Erklärung der Gravitation fanden. Die sich aufdrängende Frage, ob diese metaphysische Grundlegung der Physik noch mit dem angestrebten Zweck, nämlich der wissenschaftlichen Bestätigung der christlichen Religion, in Einklang zu bringen sei, wurde im Umfeld Bonnets offenbar verdrängt oder höchstens im Privaten verhandelt. Dagegen diskutierte man die Auswirkungen von Leibniz' Metaphysik auf Moral und Religion in einer im *Mercure Suisse* ausgetragenen Debatte ausführlich. Vattel verteidigte gegen den prominenten Leibniz-Kritiker Jean-Pierre de Crousaz die Auffassung, daß Leibniz' Lehre von der prästabilierten Harmonie nicht zur Negation der menschlichen Willensfreiheit und damit zum Atheismus führe, sondern im Gegenteil zur Grundlegung einer mit der Religion übereinstimmenden Naturrechtstheorie herangezogen werden könne.

Mit dem Wandel religiöser Überzeugungen und deren Anpassung an den neu eröffneten wissenschaftlichen Zugang zur Welt beschäftigte sich Claude Reichler am Beispiel der Darstellung von Drachen. Während Drachen, die angeblich in Berghöhlen lebten, im 17. Jahrhundert im Rahmen der *historia naturalis* als Realien beschrieben wurden, verstand man diese im 18. Jahrhundert als Teil des Wunderglaubens, ordnete sie der Beschreibung von Mentalitäten zu und schloß sie aus der nunmehr auf Vernunft gegründeten *historia naturalis* aus. Helena Rosenblatt demonstrierte am Beispiel der Genfer Theologie, wie sich der Calvinismus im 18. Jahrhundert im Zuge ökonomischer und politischer Entwicklungen wandelte und dabei selbst zu einer Quelle der Aufklärung

wurde. So begegneten die rationalen Theologen, welche die moralischen und praktischen Aspekte der christlichen Lehre betonten, der Entwicklung der Genfer Gesellschaft zu einer Handelsgesellschaft nicht etwa mit religiösen Vorbehalten, sondern mit einer differenzierten Theorie des Luxus. Indem sie zwischen legitimem Reichtum und Luxus als Zurschaustellung von Unwahrheit und Schein unterschieden, lieferten sie dem Genfer Patriziat den moraltheologischen Rückhalt zur unbegrenzten Akkumulation von Reichtum.

Die Ästhetik war mit Beiträgen zu Angelica Kauffmann und Johann Heinrich Füssli (Timothy Erwin) auf der einen, zu Salomon Gessner auf der anderen Seite vertreten. Als Reaktion auf Rousseau, der den gesellschaftlichen Nutzen der Kunst bestritt, legitimierte Salomon Gessner die Rolle des Dichters, der zur Natur und damit zur moralischen Integrität zurückführe. Wie Markus Winkler darlegte, fand diese Rechtfertigung ihren Ort in der Diskussion des Genres der Idylle. Im Anschluß an Gottsched vertrat Gessner die These, daß Idyllen mimetisch sind, indem sie die menschliche Natur repräsentieren, wie sie vor der Geschichte war. Winkler wies jedoch auch auf einen Konflikt zwischen Kunst und praktischer Vernunft hin, der sich zumal in der Darstellung der Liebe findet, die in Gessners Idyllen in der Regel als nicht-erotisches Gefühl eingeführt wird. Robert M. Maniquis verfolgte diese Spannung in der Rezeption von Gessners Idylle *Der Tod Abels*, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu den populärsten poetischen Texten gehörte. Im deutschsprachigen Raum entsprach die bildliche Illustration der Idylle der Poesie darin, daß sie die Gewalttätigkeit der Opferung durch ihre Einordnung in den pastoralen Hintergrund und Assimilation an den sozialen Kontext der Familie entschärfte. In Frankreich wurden in Anpassung an den dort herrschenden Geschmack die Illustrationen dagegen erotisiert und damit dem von Gessner intendierten moralischen Zweck entfremdet. Jean-Marie Roulin analysierte die Lehre vom epischen Genre, dessen Funktion nicht mehr in der Imitation, sondern in der auf der Einbildungskraft beruhenden Kreation gesehen wurde und damit eine neue Rolle in der Vergegenwärtigung der mythischen Vergangenheit spielen konnte.

Johan van der Zande und Béla Kapossy diskutierten den politischen Hintergrund von Kunsttheorie und ästhetischem Schaffen, der in der schweizerischen Kultur des 18. Jahrhunderts allgegenwärtig war. Das Verhältnis von Kunst und Politik bildete den Kern einer Debatte über den schweizerischen Republikanismus und dessen Verhältnis zum Fortschritt von Kunst und Wissenschaft auf der einen, der Verfeinerung der Sitten auf der anderen Seite. Im Gegensatz zu Rousseau, der die Einführung des Theaters aufgrund seiner angeblichen Unter-

minierung der staatsbürgerlichen Tugend ablehnte und damit eine in verschiedenen Schweizer Städten gängige Praxis legitimierte, verteidigte Johann Georg Sulzer den positiven Einfluß der Kunst auf die Politik. Wie van der Zande darlegte, bediente sich Sulzer in seiner Verteidigung derselben politischen Sprache wie Rousseau. Er stimmte diesem sogar darin zu, daß die Künste in der modernen Gesellschaft eine negative Rolle spielten, indem sie den Luxus beförderten und die Individuen von der Gesellschaft entfremdeten. Anders als Rousseau sah Sulzer jedoch den ursprünglichen Zweck der Kunst, der sich exemplarisch in den Schweizer Volksfesten niedergeschlagen habe, in der Beförderung der patriotischen Tugend. Denn das Vergnügen in der Gesellschaft sei als Kompensation der Arbeit, welche die Leute einsam mache, notwendig. Indem der Künstler das offenbare, was die Erfahrung verberge, vermittele er die Wahrheit einem größeren Publikum, welches er zum Handeln anleite. Die Sorge um den Patriotismus der Bürger führte in Sulzers Augen deshalb nicht zur Ablehnung, wohl aber zur Zensur des Theaters, die es im Namen der politischen Freiheit zu rechtfertigen galt. Diese Darstellung der theoretischen Reflexion auf die Rolle der Kunst in der Gesellschaft fand ihr Pendant in Kapossys Dechiffrierung des politischen Gehaltes eines Gemäldes von Jacques Sablay, das im Auftrag der Berner Regierung entstand und im Berner Rathaus ausgestellt wurde. Kapossy illustrierte damit überzeugend seine These, daß in den Schweizer Republiken zwar keine revolutionären Forderungen nach Volksdemokratie oder bürgerlichen Rechten erhoben wurden, daß aber dennoch eine Diskussion über Demokratie stattfand. Diese war weniger an den konstitutionellen Grundlagen einer Republik als an der Frage der „guten Regierung“ orientiert, deren Grundlage in der Geschichte und der Tugend der Freundschaft und Liebe gesehen wurde. Wie John C. Laursen am Beispiel von Reverdil zeigte, der als Prinzenzieher am dänischen Hof wirkte, vermittelten Schweizer das Ideal einer „gemäßigten“ Republik auch an europäische Monarchien.

Zum Abschluß der Tagung gab Jürg Zbinden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Warnung auf den Weg, trotz überzeugender Gegentendenzen die Frage, ob es Sinn mache, von einer Schweizer Aufklärung *sui generis* zu sprechen, auch weiterhin nicht unkritisch zu bejahen. In seiner Analyse der geschichtsphilosophischen Thesen von Rousseau, Iselin und Wegelin, die er im Kontext der Wahrnehmung einer Krise im letzten Viertel des Jahrhunderts situierte, verwies er auf den gemeinsamen Kern dieser drei Typen von Geschichtsphilosophie, nämlich die Konstruktion von rationalen Hypothesen über den Verlauf der Geschichte, die der Bewältigung von Kontingenz dienen sollte.

Hinter der Tragweite dieser Thesen sowie der kosmopolitischen Orientierung der Autoren sei kein direkter helvetischer Einfluß auszumachen.

Obwohl es sich von selbst versteht, daß an einer einzigen Tagung, mit der zudem eine neue Diskussion lanciert werden sollte, nicht alle relevanten Disziplinen und Autoren verhandelt werden können, sei abschließend doch einer der großen Abwesenden genannt: Albrecht von Haller. Es bleibt der zweiten Konferenz zur Schweizer Aufklärung vorbehalten, sein Werk in den Rahmen der skizzierten Fragestellungen zu integrieren.

3e colloque sur l'épistolarité / 3. Tagung der Briefprojekte, 22 novembre 1997, Neuchâtel

André Bandelier (Peseux)

Une part significative des recherches suisses sur le XVIIIe siècle passe présentement par l'édition critique de correspondances privées. En 1994 et en 1995, la plupart des groupes de travail alémaniques se sont rencontrés à Berne pour partager leurs expériences. Ils ont souhaité poursuivre dans cette voie et s'ouvrir aux chercheurs de langue française.

A cet effet, le Séminaire de français moderne de l'Université de Neuchâtel, avec la collaboration du Cercle d'études du XVIIIe siècle de cette Université et celle du Haller-Projekt dirigé par le professeur Urs Boschung, organise un troisième colloque sur l'épistolarité. La manifestation est placée sous le patronage de la Société suisse pour l'étude du XVIIIe siècle.

La rencontre est conçue à la fois pour les nombreux chercheurs utilisateurs de correspondances et plus spécialement pour les éditeurs de correspondances. Elle se décompose en deux volets reliés par un repas pris en commun afin de faciliter les échanges entre les participants. Le matin s'articulera autour du thème des réseaux intellectuels et scientifiques au XVIIIe siècle. Un exposé en allemand (assuré par les collaborateurs du Haller-Projekt), deux en français (contributions de Maria Cristina Pitassi et de Jean-Daniel Candaux) s'intéresseront à leur constitution, leur extension, leur extinction (voir sous la rubrique *Manifestations*). L'après-midi, des ateliers, bilingues, se pencheront sur l'appareil *paracritique* qui accompagne ordinairement les éditions: d'une part, les *discours d'accompagnement* (introductions, notes critiques, postfaces); d'autre part, les différentes formes d'index. Ils sont en principe destinés aux groupes de recherche, mais sont ouverts au public. Les propositions et suggestions pour les ateliers sont accueillies avec reconnaissance.

Les intéressé(e)s, avec la mention de leurs recherches quand elles touchent au domaine épistolaire, sont prié(e)s de s'annoncer à l'adresse suivante: André Bandelier, Université de Neuchâtel, Séminaire de français moderne, Colloque sur l'épistolarité, 26, avenue du ler-Mars, CH-2000 Neuchâtel, fax (19+41) 32 / 718 18 01.

„Phantastische Lebensräume, Phantome und Phantasmen“: Interdisziplinäres Symposium der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften

Hans-Georg von Arburg (Zürich)

Am 10. und 11. Oktober vergangenen Jahres veranstaltete die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften im Rahmen der Jahresversammlung der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften an der Universität Zürich ein interdisziplinäres Symposium zum Thema „Phantastische Lebensräume, Phantome und Phantasmen“. Die Beiträge der international besetzten Tagung deckten ein weites Feld von natur- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen ab, in denen monströse Imaginationen die wissenschaftliche Vernunft seit je irritieren. Daß die Existenz von Drachen und Mißgeburten, von exotischen Fabelwesen und unter dem Mikroskop zu erschreckender Größe aufschießender Insekten gerade für die Wissenschaften im Jahrhundert der Aufklärung ein besonderes Problem darstellte, zeigte sich in einer Reihe von Vorträgen zum 18. Jahrhundert. Thomas Böni (Zürich) verfolgte exemplarisch die Diskussion über Drachen und Drachensteine im Werk berühmter Schweizer Naturforscher, von Conrad Gesner über Johann Jakob Scheuchzer bis zu Moritz Anton Kappeler. Böni wies nach, daß sich Drachen in den naturkundlichen Werken des 17. und 18. Jahrhunderts erstaunlich lange neben den aus der Alltagswelt bekannten Formen tierischen Lebens halten konnten. Daß noch Scheuchzer, der Wundern – sofern sie nicht in der Heiligen Schrift als göttliches Wirken belegt waren – durchaus skeptisch gegenüberstand und außerordentliche Erscheinungen in der Regel als Lügenmärchen eigennütziger Kleriker dementierte oder wenigstens euhemeristisch zu erklären versuchte, den Bericht vom Luzerner Drachenstein als ein naturgeschichtliches Faktum akzeptierte, mag daran liegen, daß die Erdgeschichte im wissenschaftlichen Bewußtsein des 18. Jahrhunderts zusehends älter wurde, da immer mehr paläontologische Daten anfielen (vgl. exemplarisch Leibniz' *Protogaea*, publ. 1740): Drachen konnten so als urgeschichtliche Phänomene temporär ‚gerettet‘

werden. Am Beispiel des Winterthurer Naturalienkabinetts stellte Cornelius Steckner (Köln) die Existenz phantastischer Wesen in frühneuzeitlichen Raritätenkammern und Museen dar. Einer Grundintention dieser Sammlungen gemäß, möglichst viele Rara und Kuriosa aus möglichst exotischen Weltgegenden zusammenzutragen, spielten Monstren hier eine entscheidende, den Wert einer Sammlung erheblich steigernde Rolle. Im Zeichen der Mehrzahl der Welten (Fontenelle) fungierten die nicht selten von ökonomisch kalkulierenden Präparatoren zusammengebastelten exotischen Vogelbälge und Kompositwesen darüber hinaus als Belege für die Existenz von Weltrandzonen und anderen imaginierten Lebensräumen (Afrika, Tiefsee, Mond usw.). Wolfgang Proß (Bern) zeichnete die heftig umstrittene Diskussion um das Verhältnis des Menschen, der von der Anthropologie des 18. Jahrhunderts mindestens teilweise als Tier angesehen wurde, zum Affen nach, eine Diskussion, bei der nichts Geringeres als die Identität des Menschen als eines Kulturwesens auf dem Spiel stand. Proß zeigte auf, wie sich mit der Emanzipation aus theologischer Vormundschaft das Differenzkriterium, das den Menschen von seinen unmittelbar benachbarten tierischen Gliedern in der Kette der Wesen trennte, vom Besitz der Vernunft hin zum aufrechten Gang verschob. Wie unsicher diese Grenzziehung im Verlauf des 18. Jahrhunderts zusehends wurde, belegt der Bericht vom Versuch einer künstlichen Bastardisierung durch die Besamung eines Schimpanseweibchens mit menschlichem Samen in Eberhard August Wilhelm Zimmermanns *Geographischer Geschichte des Menschen* (1778). Solche Versuche sollten dann wieder im ausgehenden 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts in biologistischen Utopien deutscher und russischer Anthropologen Karriere machen (Armin Geus, Marburg). Daß sich die imaginierten phantastischen Lebensräume und extraterrestrischen Welten, deren Zahl der Leipziger Moralphilosoph Christian Fürchtegott Gellert mit 40'000 bezifferte, samt ihren Bewohnern zum Alptraum wie zur Utopie (andere Welten sind mutmaßlich bessere Welten, da sie vom Sündenfall verschont geblieben sein mögen) werden konnten, ließ sich in Karl S. Guthkes (Harvard) Eröffnungsvortrag modellhaft im Experimentierfeld der Literatur verfolgen. Der Blick in die Wissenschaftsdiskurse der Aufklärung bestätigte das Faszinosum und die Inkommensurabilität des Phänomens – oder Phantoms – eines außerordentlichen Lebens, an dem sich die menschliche Vernunft seit Menschengedenken abmüht, wie es Jorge Luis Borges einmal allgemein formuliert hat: „Wir kennen den Sinn des Drachens ebensowenig wie den Sinn des Universums, aber in seinem Bild ist etwas, das in Einklang steht mit der Vorstellungskraft der Menschen, und so erscheint der Drache in verschiedenen Gebieten und zu verschiedenen Zeiten.“

Mulhouse, alliée des Cantons, et les Lumières

André Bandelier (Peseux)

L'étude des Lumières helvétiques passe aujourd'hui par des hommes et des femmes, leurs œuvres et leurs pensées, et moins souvent par des institutions. Elle s'engage souvent sans référence à la géopolitique des espaces qui les ont vu naître. Mulhouse, ville sortie du giron confédéré en 1798, nous rappelle opportunément que la Suisse des Treize Cantons n'avait pas encore la „fixité“ territoriale des XIXe et XXe siècles. Le Bicentenaire de la réunion à la France s'y prépare sans nostalgie de temps révolus, dans l'ouverture à l'Europe et au monde. En témoignent les „symposiums humanistes“ organisés depuis 1989: la neuvième édition a eu lieu en janvier 1997. Ces manifestations renouvellent la connaissance d'un particularisme attachant, dont la mémoire vive reste la publication régulière du *Bulletin du Musée historique et des sciences humaines de Mulhouse*, sous le patronage des Archives municipales longtemps dirigées par l'historien Raymond Oberle. Dans ce contexte et sous l'égide des *Publications de la Société savante d'Alsace et des Régions de l'Est*, un ouvrage devrait attirer l'attention des dix-huitiémistes suisses, celui de Nicolas Schreck.¹ En effet, ses qualités autant que ses défauts sont de nature à susciter la réflexion, et à mesurer les risques de la discontinuité historique, tant du côté helvétique que du côté français.

L'auteur part d'un postulat audacieux: le choix de la „République bourgeoise de Mulhouse“, entre le début de l'indiennage en 1746 et la réunion à la France en 1798, permet la confrontation des variantes de la culture européenne. Il développe son propos à travers la „difficile intégration politique, sociale et culturelle“ de cette ville étroitement associée à la fraction évangélique de la Confédération Helvétique du XVIe au XVIIIe siècles, à l'égal de Bienne ou de Neuchâtel. Il tend vers la compréhension de ce tournant de l'histoire de Mulhouse qu'est l'intégration à la Grande Nation.

Une première partie („Mulhouse entre évolution et révolution“) établit la dualité, remarquable, entre la stabilité du régime corporatif et la mutation économique: un nouveau capitalisme commercial y annonce le futur „Manchester alsacien“. Mais elle pose à son propos ou bien plus de questions qu'elle n'en résout, ou bien trop d'interrogations anachroniques commandées par l'actualité franco-allemande. Ni le passage par la quotidienneté, ni le biais des

¹ Nicolas Schreck, *La République de Mulhouse et l'Europe des Lumières*, Strasbourg 1993 [pour 1994], 242 pp. (Recherches et documents, 51).

troubles sociaux („Dollfus-Handel“ et révolte de 1773) et des sociétés savantes (telle la „Gesellschaft zur Beförderung des guten Geschmacks und der schönen Wissenschaften“) ne parviennent non plus à surmonter les préjugés. Il en est ainsi de certaines affirmations simplificatrices: „le conservatisme mulhousien impliquait un refus d’engagement culturel envers les Lumières“ (p. 37) ou encore Mulhouse restait „une société calviniste prônant le conservatisme social et économique“ (p. 165). Quant à la réunion de 1798, les interprétations souffrent de ne pas avoir tenu compte des événements suisses et paradoxalement pas non plus de l’évolution de la politique française. Plus intéressante nous apparaît cette histoire subie quand une modeste entité parvient à la récupérer, par la vente des biens communaux et l’obtention de garanties commerciales et industrielles par exemple. Que de sujets de réflexions pour d’autres pays et cités réunis antérieurement ou simultanément à la France, Evêché de Bâle, Pays de Montbéliard, Genève!

Les deuxième et troisième parties („L’instruction, une nécessité?“, „Des élites au service du savoir: hommes de lettres, artistes et scientifiques mulhousiens“) offrent en revanche de précieux morceaux choisis à l’histoire culturelle des Lumières. La description de l’école vaut par la pluralité des filières, l’importance des séjours linguistiques (le „change“ à Montbéliard ou en Suisse romande) et les conditions matérielles des enseignants. En ce qui concerne les formations supérieures, on notera l’exclusivité théologique de Bâle pour les pasteurs de Mulhouse, les parcours individuels des quatre fondateurs de l’indiennage et l’originalité mulhousienne d’une précoce „Académie préparatoire au commerce“ fondée en 1781. D’autres points forts de l’étude rendent compte de la grande aventure des idées au XVIIIe siècle: la bibliothèque municipale à la destinée incertaine, les bibliothèques de particuliers, notamment celle du greffier-syndic Josué Hofer, président de la „Société Helvétique“ avant un autre Mulhousien Antoine Spoerlin; la vie musicale, autour des orgues, du „collegium musicum“ et de la Société de chant sacré; des itinéraires européens, ceux du flûtiste Jean-Gaspard Weiss, de l’académicien Jean-Henri Lambert ou du peintre Jean-Gaspard Heilmann. Observations abondantes également sur les problèmes linguistiques, sur la triglossie élitaine allemand-français-latin, mais les mises en perspective adéquates manquent parce qu’on a confondu trop souvent usage du français et „complicité avec l’espace français“, francophonie et francophilie.

A cet égard, nous nous étonnons de ne pas retrouver dans ce travail la précision et la profondeur des travaux de Georges Livet ou de Raymond Oberle sur l’Alsace ou Mulhouse, ceux de Jean-Marc Debard pour le Pays de Mont-

béliard. On sourit aux „stages à l'étranger“ d'un Dollfus (à Berne...) et de „ce peintre étranger“ nommé Muller, né aux alentours de Saint-Gall. Pour rendre compte de la réalité spirituelle, on aurait préféré l'expression „confession réformée“ à „religion calviniste“. Mais que penser quand le culte évangélique, composante essentielle de la vie mulhousienne, est rendu par le terme de „messe“, quand le corps pastoral devient „les religieux“ et le diacre un „vicaire“? Un lexique allemand-français a sans doute joué un tour pendable à l'auteur: il conduit à faire des honorables corporations (Zünfte) des „tribus“... Plus fondamentalement, les bienfaits de la riche historiographie française s'imposent quand celle-ci est associée au projet; ils implorent en insupportables commentaires d'une histoire qui n'est pas encore la sienne quand ses affirmations sont associées de trop près à la description des réalités d'Ancien Régime. Ne demandons pas aux René Pomeau et Ernest Labrousse ce que pouvaient donner les Rudolf Braun et Ulrich Im Hof, traduits en français. C'est ce qu'avaient encore parfaitement saisi les auteurs de la plaquette sur *Mulhouse. Bicentennaires 1789-1798*, actes du 1er Colloque international des bicentennaires de Mulhouse des 26 et 27 janvier 1989. Ce courrier, tout exprès pour se faire pardonner un compte rendu tardif, serait-il l'indice que les nouvelles générations d'historiens, de part et d'autre de la frontière actuelle, partagent en quelque sorte la responsabilité de ce relatif échec? La question reste posée.

Malgré les réserves émises, nous recommandons cet ouvrage à nos membres: ne serait-ce que parce qu'il nous rappelle des dimensions oubliées de la Suisse des Lumières. Relecture de témoignages anciens avec un regard neuf, l'étude de Nicolas Schreck est un beau livre, par sa facture et par son projet, malheureusement déséquilibré par le choix de ses références. Et s'il incitait les organisateurs des colloques sur l'Helvétique à ménager la place qui leur revient à ces anciens Confédérés que sont les bourgeois de Mulhouse ou les habitants de la Valteline?

„Mémoire Editoriale“: Fondation pour l'étude de l'Histoire du Livre et de l'Edition

Jacques-Michel Pittier (Jouxten), François Valloton (Berne)

Le 5 mars 1997 a été créée à Lausanne la Fondation „Mémoire Editoriale“. Cet organisme indépendant s'est défini un double objectif:

- mettre en valeur et rendre accessible à chacun, par la publication d'ouvrages et l'élaboration de bases de données informatiques, l'histoire de l'édition sous ses multiples formes;
- susciter avec les maisons d'édition de notre région une forme de synergie qui, à terme, permettrait de coordonner entre elles et les bibliothèques et centres d'archives existants une politique de préservation du patrimoine écrit.

Pourquoi ce double objectif ? Si l'histoire du Livre et de l'Édition connaît un essor remarquable au plan international, elle reste une discipline largement méconnue en Suisse romande alors même que des entreprises d'une très grande importance s'y sont développées depuis plus de cinq siècles. Sur le plan de la recherche, l'intérêt porté principalement à la littérature et aux grands auteurs a laissé dans l'ombre les multiples facettes de l'activité éditoriale et typographique en Suisse romande. En conséquence, des documents administratifs ou commerciaux pourtant fort instructifs ont été souvent négligés – quand ils n'ont pas été purement et simplement détruits par les éditeurs eux-mêmes – faute d'un intérêt pour l'histoire matérielle du livre et de ses producteurs. „Mémoire Editoriale“ contribuera par ses travaux et publications à mieux faire connaître l'ensemble de l'activité éditoriale de Suisse romande:

- en recensant et en localisant les fonds d'archives existants;
- en suscitant des recherches dans le domaine de l'histoire de l'Édition;
- en incitant les éditeurs, imprimeurs et libraires contemporains à mettre à disposition leurs archives tant littéraires qu'administratives.

En 1988 s'est créé à Paris l'Institut Mémoires pour l'Édition Contemporaine (IMEC). Issu d'une prise de conscience de la valeur historique des archives éditoriales et de l'impossibilité – logistique et financière – pour les maisons d'édition parisiennes et françaises de gérer et de mettre en valeur elles-mêmes leurs fonds, cet Institut est aujourd'hui l'un des plus importants centres d'archives françaises du XXe siècle. Soutenu financièrement par les pouvoirs publics, travaillant en étroite collaboration avec les professionnels du livre et les chercheurs universitaires, l'IMEC a pu recueillir et inventorier les fonds des principales maisons d'édition françaises. C'est cet exemple que la Fondation „Mémoire Editoriale“ entend suivre, en l'adaptant aux besoins et au contexte spécifique de la Suisse romande. Plutôt qu'un centre d'archives – inadapté à la politique générale menée en Suisse en matière de conservation du patrimoine – la Fondation „Mémoire Editoriale“ se veut un pôle de coordination entre les différents lieux de conservation. Elle souhaite stimuler et coordonner les différentes recherches qui seront menées en Suisse romande dans le domaine de

l'histoire du Livre et de l'Édition. A terme, elle développera de manière intensive des contacts avec les institutions similaires travaillant à l'étranger.

Membres du Conseil de Fondation „Mémoire Editoriale“: Mme Danielle Mincio, M. Georges Andrey, M. Jacques Cordonier, M. Henri Cornaz, M. Christophe Fischer, M. Jean-Marc Payot, M. Jacques-Michel Pittier, M. Michel Schlup, M. François Vallotton.

Adresse: Fondation „Mémoire Editoriale“, Rue Saint-Pierre 2, CH-1003 Lausanne

Contact: MM. François Vallotton, Sulgenrainstrasse 6, 3007 Berne 031/371 65 07 (tél + fax) et Jacques-Michel Pittier, Chemin du Lussex 13, 1008 Jouxens 021/635 01 44 (tél + fax)

East-West Seminar 1998: Aufforderung zur Bewerbung / Séminaire Est-Ouest 1998: Appel à candidature

International Society for Eighteenth-Century Studies [ISECS] / Société internationale d'étude du dix-huitième siècle [SIEDS]

Subject to funding being assured, the ISECS invites applications from younger scholars in all fields of 18th-century studies to attend an East-West seminar which will be held in Lyon (France) from July 19 to 25, 1998. The Seminar is intended to promote intellectual exchange and to establish personal contacts between scholars from East European countries and the West. Twenty candidates will be chosen: ten participants from the East and ten from the West. Expenses (travel, lodging, meals, etc) will be paid. The discussions and debates will take place in English and French. Candidates must satisfy the following requirements:

1. They must be under forty years old on 1 January 1998;
2. they must have a PhD or its equivalent;
3. they must be able to speak French or English, preferably both;
4. if successful, they must submit an original paper of about 20 typewritten pages on the theme of the seminar by 1 June 1998.

The theme of the seminar for 1998 will be: Theoretical Debates and The Giving of an Aesthetic Form. The philosophy of the Enlightenment did not pretend to propose a system, but to bring practical subjects into the opinion. To tractates and abstract lectures, it preferred more dense and at the same time more attractive forms. It often seeked refuge in the theatre or the novel. Fiction allowed it sometimes to outgrow contradictions which remained unsolvable in theory. This range of questions brings us to ask ourselves about the role of aesthetics in Enlightenment thought. Applications should be sent before September 1st, 1997 to the president of ISECS, Jochen Schlobach, 8.2. Romanistik, Universität des Saarlandes, D-66123 Saarbrücken, Fax: ++49-681-302-

4588; e-mail: aida@rz.uni-sb.de (Jochen Schlobach). They should include the following informations:

1. Nationality;
2. date of birth;
3. a short curriculum vitae with date of PhD and list of principal publications (excluding book reviews, unpublished papers and lectures);
4. a brief description of the proposed paper, 250-500 words;
5. one letter of recommendation (it can be sent separately by the recommenders but must also be received before september 1st);
6. full information on competence in foreign languages.

Sous réserve de financement, la SIEDS invite les étudiants de toutes sections se rapportant à l'étude du XVIIIe siècle à poser leur candidature pour le colloque Est-Ouest qui aura lieu à Lyon (France) du 19 au 25 juillet 1998. Ce colloque aura pour but principal de promouvoir les échanges intellectuels et d'établir des liens entre les chercheurs d'Europe centrale et orientale et ceux des pays de l'Ouest. Vingt candidats seront retenus: dix pour les pays de l'Ouest et dix pour l'Est. Les frais de voyage, d'hébergement, de restauration etc. seront pris en charge. Les discussions et débats se tiendront en anglais et en français. Les candidats doivent:

1. être âgés de moins de 40 ans au 1^{er} janvier 1998;
2. posséder un PhD ou son équivalent (doctorat ou autre);
3. parler le français ou l'anglais, sinon les deux;
4. (si leur candidature est retenue) soumettre avant le 1^{er} juin 1998 un essai personnel d'env. 20 p. dactylographiées sur le thème du colloque.

Le thème du colloque de 1998 sera: Débats théoriques et mise en forme esthétique. La philosophie des Lumières ne prétend pas proposer un système, mais diffuser des thèmes pratiques dans l'opinion. Aux traités et aux exposés abstraits, elle préfère des formes à la fois plus souples et plus attrayantes. Elle a souvent eu recours au théâtre et au roman. La fiction lui a parfois permis de dépasser des contradictions qui restaient insolubles sur le plan théorique. Cet ensemble de questions amène à s'interroger sur la place de l'esthétique dans la pensée des Lumières. Les dossiers de candidature doivent parvenir avant le 1er septembre 1997 au professeur Jochen Schlobach, Président de la SIEDS, 8.2. Romanistik, Universität des Saarlandes, D-66123 Saarbrücken, Fax: ++49-681-302-4588; e-mail: aida@rz.uni-sb.de (Jochen Schlobach). Ils doivent inclure les informations suivantes:

1. nationalité;

2. date de naissance;
3. bref curriculum vitae avec la date d'obtention de votre PhD ou équivalent, et une liste de vos principales publications (sauf critiques et articles non publiés);
4. une description de votre essai en 250 à 500 mots;
5. une lettre de recommandation (qui peut être envoyée séparément par les personnes fournissant les recommandations, mais doivent nous parvenir avant le 1er septembre);
6. des informations complètes sur votre niveau en langues étrangères.

Veranstaltungen / Manifestations

Le Groupe de travail de la „Commission 1998“ de la Société générale suisse d'histoire (Prof. Guy P. Marchal) vient de publier sa dernière circulaire, n° 8, faisant état de toutes les manifestations nationales, cantonales et locales concernant le jubilé de 1798. Pour tout renseignement: Agence de presse „Histoire 98“, PD Dr. Albert Tanner, Optingenstr. 54, CH-3001 Bern, tél. 031 / 332 28 77; fax. 031 / 333 50 10.

Ankündigungen der SGEAJ / Annonces de la SSEDs

27 septembre 1997, Sierre

Assemblée générale de la SSEDs / Mitgliederversammlung der SGEAJ. [Voir le programme joint à l'envoi du présent Bulletin! / Vgl. das diesem Bulletin beigelegte Programm!]

9-11 octobre 1997, Lausanne

Colloque Tissot. [Voir sous la rubrique „Veranstaltungskalender / Calendrier à venir“, p. 28]

22 novembre 1997, Neuchâtel

3e colloque sur l'épistolarité / 3. Tagung der Briefprojekte. Exposés et ateliers bilingues organisés par le Séminaire de français moderne de l'Université de Neuchâtel, sous le patronage de la Société suisse pour l'étude du XVIIIe siècle. Avant-programme: „Du fils de François au réformateur de Genève: étude de la correspondance de Jean-Alphonse Turretini, ‚secrétaire‘ de l'Europe ecclésiastique à l'aube des Lumières“, Maria-Cristina Pitassi (Institut d'histoire de la Réformation, Genève); „Albrecht von Hallers Korrespondentennetz“, Stefan Hächler, Hubert Steinke, Martin Stuber (Haller-Projekt, Bern); „Des Fatio de Duillier aux Saussure: les réseaux en chaîne des quatre premières générations de savants genevois“, Jean-Daniel Candaux (Bibliothèque publique et universitaire, Genève). Informations: voir sous la rubrique *Courrier*, p. 14sq.

7.-11. September 1998, Ascona, Centro Stefano Franscini

Nach der Tagung an der UCLA im Februar/März 1997 Fortsetzung der schweizerisch-amerikanischen Zusammenarbeit mit dem zweiten Kolloquium zur Aufklärung in der Schweiz. Thema: *Republikanische Tugend: Die Ausbildung eines schweizerischen Nationalbewußtseins und die Erziehung eines neuen Bürgers.* / Après le colloque à UCLA, février/mars 1997, suite de la coopération américano suisse avec le second colloque sur les Lumières en Suisse: Thème: *La vertu républicaine: la conception du sentiment national et la formation du citoyen.* – Gemeinsames Symposium der Schweizerischen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (SGEAJ/SSEDS) und des UCLA Center for 17th and 18th Century Studies, Los Angeles. Informationen: Helmut Holzhey, Philosophisches Seminar der Universität Zürich, Zollikerstraße 117, CH-8008 Zürich, Tel. 01 / 385 45 32, E-Mail: holzhey@philos.unizh.ch

Veranstaltungskalender / Calendrier à venir

29-31 mai 1997, Besançon

Les limites des siècles, lieux de ruptures novatrices depuis les temps modernes. Colloque organisé par le groupe ‚Littérature et Histoire des pays de langues européennes‘ de l'Université de Franche-Comté. Informations: Marita Gilli, 25, rue des frères Chaffanjon, F-25000 Besançon.

29-31 maggio 1997, Taormina

Narrare il Settecento: la scrittura e il XVIII secolo. Incontro seminariale della Società italiana di studi sul secolo XVIII.

29 may-1 june 1997, Québec

Rousseau, juge de Jean Jacques. Dialogues. Colloque organisé par l' Association Rousseau. Informations: Philip Knee, Rousseau Colloquium, Faculté de philosophie, Université Laval, Québec, G1K 7P4 Canada.

30-31 mai 1997, Compiègne

Le voyage en France 1740-1914. Colloque organisé au château de Compiègne par le Musée national de la voiture et du tourisme. Informations: Château de Compiègne, B.P. 549, F-60205 Compiègne.

30. Mai-15. Juni 1997, Schloß Nöthnitz, Bannewitz bei Dresden

Graf Heinrich von Büнау – ein merkwürdiger Sachse. Ausstellung und Vorträge zum 300. Geburtstag des Grafen Heinrich von Büнау (1697-1762). Informationen: Ulrike Götz, Studienstätte Schloß Nöthnitz, Am Schloß 2, D-01728 Bannewitz.

5-7 juin 1997, Lyon

Les gazettes et l'information politique de l'Ancien Régime. Colloque international organisé par le Centre d'études du XVIII^e siècle de l'Université de Lyon-II et l'Institut français de presse de l'Université de Paris 2. Informations: Prof. Pierre Rézat, Maison Rhône-Alpes des Sciences de l'Homme, 14 avenue Berthelot, F-69363 Lyon.

6-7 juin 1997, Genève

„Homo criminalis“: pratiques et théories médico-légales (XVI^e-XX^e siècles). Colloque annuel de l'Association internationale pour l'histoire du crime et de la justice criminelle. Conception et organisation: Vicent Barras, Institut romand d'histoire de la médecine, C.P. 196, CH-1000 Lausanne et Michel Porret, Département d'histoire générale de la Faculté des Lettres, 5, rue Saint-Ours, CH-1211 Genève 4.

Juin 1997, Saint-Pétersbourg

Ivan Ivanovitch Chouvalov (1727-1797). Un homme éclairé dans l'histoire russe. Renseignements: Mikhail Mikechin ou Tatiana Artemieva, B.P. 264, St. Petersburg 194358, Russie (e-mail: art@hb.ras.spb.su).

Juni 1997, Schloß Nöthnitz, Bannewitz bei Dresden

Johann Joachim Winckelmann – Begründer der klassischen Archäologie und Wegbereiter der modernen Kunstwissenschaft. Internationale Tagung des *Forum Scientiae Winckelmanniensis*. Informations: Ulrike Götz, Studienstätte Schloß Nöthnitz, Am Schloß 2, D-01728 Bannewitz.

juin 1997, Moulins

Socio-poétique de la danse. Colloque. Informations: Alain Montandon, Université Blaise-Pascal, UFR Lettres, 29, bd Gergovia, F-63037 Clermont-Ferrand.

Summer 1997, Twickenham UK

International Gothic Association. Conference. Informations: Jerrold E. Hogle, Dept of English, University of Arizona, Tuscon, AZ 85721, USA (e-mail: hogle@ccit.arizona.edu).

4-7 July 1997, Cambridge

Society for the History of Authorship, Reading, and Publishing (SHARP). Fifth annual conference. Informations: The Acting Secretary, SHARP Conference Programme Committee, 51 Sherlock Close, GB – Cambridge CB3 0HP.

10-12 juillet 1997, Liège/Lüttich

Le Groupe de Coppet et le monde moderne. Conceptions – Images – Débats. VI^{ème} Colloque de Coppet de la Société des Etudes Staëliennes et de l'Association Benjamin Constant. Informations: Françoise Tilkin, Université de Liège, Département d'Etudes Romanes, 3, Place Cockerill, B-4000 Liège.

20-26 July 1997, Liège/Lüttich

Science, Technology and Industry. 20th International Congress for the History of science. Informations: Wolfhard Weber, Ruhr-Universität Bochum, Historisches Institut, Universitätsstraße 150, D-44780 Bochum.

24-27 July 1997, Leeds

Romantic Generations. 5th International Conference of the British Association for Romantic Studies. Informations: Vivien Jones or John Whale, School of English, University of Leeds, GB-Leeds LS2 9JT (e-mail: v.m.jones@leeds.ac.uk).

4 septembre 1997, Genève

Concert public au Conservatoire de musique de Genève: récréation du *Pygmalion* de Rousseau (musique d'Horace Coignet, 1736-1821); compositeurs genevois du XVIIIe (Gaspard Fritz et Nicolas Scherrer). [Dans le cadre du Congrès de l'Association internationale des bibliothèques musicales.] Renseignements: Bibliothèque du Conservatoire de Genève (dir. Xavier Bouvier); tél. 022 / 781 45 17.

10-12 septembre 1997, Clermont-Ferrand

La voix dans la culture française de 1713 à 1875. Colloque organisé par l'Université Blaise-Pascal et le C.R.R.R. autour des trois axes suivants: 1) la voix représentée (fiction et arts visuels); 2) la voix pensée (philosophie, philologie, esthétique, sciences); 3) la voix pratiquée (théâtre, chant, salons, rues). Informations: Prof. Jacques Wagner, 29, bd Gergovia, F-63037 Clermont-Ferrand.

17-21 septembre 1997, Bordeaux

Les Métamorphoses et les éléments de la nature: Arts, jardins, théâtre et fêtes du XVIe au XVIIIe siècle. Colloque organisé par le Grand Théâtre de Bordeaux en collaboration avec le Centre Ledoux de l'Université de Paris-I. Renseignements: H. Brunon, Institut d'art et d'archéologie, 3, rue Michelet, F-75006 Paris.

19.-27. Juli 1997, Berlin

Fortschritt und Gewalt im Denken der Aufklärung / Progress and violence in Enlightenment thought / Progrès et violence dans la pensée des Lumières. Ost-West Seminar 1997 der Internationalen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts. (ISECS/SIEDS). Informations und Anmeldungen: Jochen Schlobach, 8.2 Romanistik, Universität des Saarlandes, D-66123 Saarbrücken (e-mail: aida@rz.uni-sb.de).

15.-17. September 1997, Wolfenbüttel

Historiographie der Medizin in der frühen Neuzeit. 41. Wolfenbütteler Symposion. Informations: Thomas Rütten, Herzog August Bibliothek, Postfach 13 64, D-38299 Wolfenbüttel.

17.-20. September 1997, Düsseldorf

Händel-Rezeption der frühen Goethezeit. Kolloquium im Goethe-Museum Düsseldorf. Informationen: Laurenz Lütteken, An der Bever 9, D-48291 Telgte, oder Gudrun Busch, Roermonder Str. 58, D-41068 Mönchengladbach.

19-21 septembre 1997, Nottingham

Colloque lors du 300e anniversaire de l'Abbé Prévost. Informations: R. A. Francis, Dept of French, University of Nottingham, University Park, GB – Nottingham, NG7 2 RD.

24.-26. September 1997, Potsdam

Die Wirkung Pierre Bayles im 18. Jahrhundert. Interdisziplinäres Arbeitsgespräch der Lessing-Akademie, Wolfenbüttel, und des Forschungszentrums Europäische Aufklärung, Potsdam. Referatevorschläge und Informationen: Stefan Lorenz, Forschungszentrum Europäische Aufklärung, Gregor-Mendel-Straße 21/22, D-14469 Potsdam (e-mail: slorenz@rz.uni-potsdam.de).

25-27 septembre 1997, Montpellier

Port-Royal et Charenton. „Jansénisme“ et Protestantisme. Colloque organisé notamment par la Société des Amis de Port-Royal et la Faculté protestante de théologie de l'Université Paul-Valéry, avec excursion au Musée du Désert. Informations: Anthony Mc-Kenna, chemin de la Berne 6, F-42600 Ecotay l'Olme.

28. September-1. Oktober 1997, Weimar

Friedrich Justin Bertuch (1747-1822). Verleger, Schriftsteller und Unternehmer im klassischen Weimar. Internationales wissenschaftliches Kolloquium. Informationen: Gerhard R. Kaiser, Friedrich-Schiller-Universität, Institut für Germanistische Literaturwissenschaft, Ernst-Abbe-Platz 3, D-07740 Jena, oder Siegfried Seifert, Stiftung Weimarer Klassik, Postfach 2012, D-99401 Weimar.

2.-4. Oktober 1997, Wolfenbüttel

Aufklärung und Esoterik. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ). Informationen: Monika Neugebauer-Wölk, Universität Halle-Wittenberg, Institut für Geschichte, Kröllwitzer Straße 44, D-06120 Halle, oder Sekretariat der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts, Herzog August Bibliothek, Postfach 13 64, D-38299 Wolfenbüttel (e-mail: dgej@hab.de).

2-5 octobre 1997, Bordeaux

Universités et institutions universitaires européennes au XVIIIe siècle entre modernisation et tradition. Colloque du Centre interdisciplinaire bordelais d'études des Lumières (CIBEL). Informations: Jean Mondot, 48, allée du Moulin de Desclau, F-33170 Gradignan (e-mail: mondot@montaigne.u-bordeaux.fr).

8-10 octobre 1997, Clermont-Ferrand

L'un(e) miroir de l'autre – les marquages et les représentations du féminin / masculin dans les discours. Colloque. Propositions et informations: Max Vega-Ritter, Université Blaise-Pascal, 34, avenue Carnot, F-63000 Clermont-Ferrand ou Alain Montandon, Université Blaise-Pascal, UFR Lettres, 29, bd. Gergovia, F-63037 Clermont-Ferrand.

8.-10. Oktober 1997, Wolfenbüttel

Marquis d'Argens: Aufklärer und Verklärer der Modernität. Arbeitsgespräch unter Leitung von Jean-Loup Seban, Brüssel, und Hans-Ulrich Seifert, Trier. Informationen: Friedrich Niewöhner, Herzog August Bibliothek, Postfach 13 64, D-38299 Wolfenbüttel.

9-13 octobre 1997, Avila et Madrid

La réception des écrivains français de l'âge classique à l'étranger aux XVIIIe et XIXe siècles. Colloque organisé par la Société internationale pour l'histoire du français langue étrangère ou seconde (SIHFLES). Informations: Mercedes Boixareu, Dept. de Filologia Francesa, U. N.E.D., Ciudad Universitaria, Calle Senda del Rey, E-28040 Madrid ou Roland Desné, 23, quai de Grenelle, F-75015 Paris.

9-11 octobre 1997, Lausanne

La médecine des Lumières: autour de Tissot. Colloque organisé par l'Institut Romand d'Histoire de la Médecine et de la Santé (IRHMS) à l'occasion du bicentenaire de la mort de Tissot. Le programme compte quatre sections: 1) Figures de la médecine au XVIIIe siècle; 2) Essor de la science médicale: théorie et pratiques; 3) Médecine et société; 4) Médecine et „gens de lettres“. Organisation et secrétariat: Vincent Barras, IRHMS, 1, chemin des Falaises, CH-1000 Lausanne 4; tél. 021 / 314 70 50, e-mail: Hist.Med.@inst.hospvd.ch. [voir aussi l'Editorial de ce Bulletin]

10 octobre 1997, Berne

Journée nationale des historien(ne)s suisses 1997 / Schweizer Historikertag 1997: *Dresser le peuple, passer des circulaires, contrôler les fonctionnaires: naissance et développement de l'administration moderne / Sozialdisziplinierung, Verfahren, Bürokraten: Entstehung und Entwicklung der modernen Verwaltung.* (Parmi les thèmes prévus: „Les patriciens suisses face au modèle absolutiste: une administration sans fonctionnaires, XVIIe et XVIIIe siècles“; „Les Lumières et les réformes administratives, 1750-1850“ / „Die schweizerischen Honoratioren und das Modell des Absolutismus: Verwaltung ohne Beamte, 17.-18. Jahrhundert“; „Aufklärung und Verwaltungsreformen, 1750-1850“). Renseignements/Informations: Ulrich Pfister, tel./ fax 0049 251 83 43 17; Maurice de Tribolet, tél. 032 889 40 30.

16-18 ottobre 1997, Torino

Educazione dell'uomo e della donna nel '700 / Education de l'homme et de la femme au XVIIIe siècle. VIII colloquio italo-francese. Per informazioni: Lionello Sozzi, via Avigliana 30, I-10138 Torino ou Pierre Rétat, 97, rue Garibaldi, F-69006 Lyon.

16-19 octobre 1997, Valence

Paysage et identité régionale: la région Rhône-Alpes. Colloque organisé par le Centre de Valence de l'Université de Grenoble-III et par le Musée de Valence. Direction scientifique: Françoise Chenet, 37-39, bd. Murat, F-75016 Paris.

23-25 octobre 1997, Paris

Architectes et architecture dans la littérature française. Colloque international. Informations: ADIREL, 17, rue du Pavillon, F-92100 Boulogne.

Oktober/November 1997, Jena

Technologie auf dem Weg ins 21. Jahrhundert – Johann Beckmann gestern, heute, morgen. Gemeinsames Symposium der Johann-Beckmann-Gesellschaft und der Ingenieur- und Wirtschaftsakademie „Johann Beckmann“ (Wismar). Informationen: Uwe Jankowski, Johann Beckmann-Gesellschaft, Schloßplatz 2, D-27318 Hoya.

1.-2. November 1997, Sondershausen

Johann-Karl-Wezel-Symposium aus Anlaß der Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag des Autors. Informationen: Johann-Karl-Wezel-Gesellschaft, c/o. K-H. Meyer, Kyffhäuserstraße 17, D-99706 Sondershausen.

7-8 novembre 1997, Paris (changement de date!)

Colloque international lors du 250e anniversaire de la mort de Vauvenargues (1715-1747). Informations: Laurent Bove, Chemin de la Vaussière, F-30126 Tavel.

12-13 November 1997, Wien

Die Ausweitung des Horizonts im 18. Jahrhundert. Tagung der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts. Zumeldungen an das Sekretariat (Pf. 473, A-1011 Wien) bis längstens 15. Juni.

12-15 novembre 1997, Cholet

Le mouchoir dans tous ses états. Colloque de l' Association des amis du musée du textile de Cholet. Informations: Musée du textile, rue du Dr. Roux, F-49300 Cholet.

20-21 november 1997, Netherlands

Consumption and Culture. Colloquium of the Werkgroep 18eEeuw and the American Society for Eighteenth Century Studies (ASECS) under the patronage of the Huizinga Instituut and the Posthumus Instituut. Informations: Luc Korpel, Nassaulaan 67, NL-3116 ET Schiedam.

23 janvier 1998, Bâle

Les droits de l'homme et du citoyen. L'Etat helvétique, les Lumières et la révolution. VIe Colloque Helvétique. Informations: Christian Simon, Universität Basel, Historisches Seminar, Hirschgässlein 21, CH-4051 Basel.

25-26 avril 1998, Roanne

Voyages de bibliothèques. Colloque organisé par la Bibliothèque Municipale de Roanne et l'Université de Saint-Etienne. Informations: Marie-F. Viallon, 331, rue du Perron, F-69730 Genay.

Call for papers:

Siehe auch oben, S. 24f., unter „Ankündigungen der SGEAJ“ / voir également plus haut, p. 24sq., sous „Annonces de la SSEDs“

mars 1998, Versailles

Guerre et poésie de Fontenoy à Waterloo. Colloque organisé par la Société des Amis de Rocher et A. Chénier. Propositions de communications (jusqu'au 30 juin 1997) et informations: Edouard Guilton, 2, villa du Bourg-l'Evêque, F-35000 Rennes ou Catriona Setz, 109, rue Saint-Vivien, F-76000 Rouen.

30 mars 1998, Lausanne

L'époque des Révolutions: décembre 1797-mars 1798. Septième et dernier Colloque Helvétique, organisé par l'Université de Lausanne et le Musée historique de la Ville de Lausanne. Sections: I. Le modèle vaudois; II. La perspective française; III. Étude comparative des „révolutions“ avant l'Helvétique. Propositions de communication à envoyer à Danièle Tosato-Rigo, Université de Lausanne, Institut d'histoire, BFSH 2, CH-1015 Lausanne.

27. Februar-1. März 1998, Potsdam

Spanien und Portugal im Zeitalter der Aufklärung. Die Stellung Spaniens und Portugals im Europa des 18. Jahrhunderts. Jahrestagung der Carl Justi-Vereinigung zur Förderung der kunstwissenschaftlichen Zusammenarbeit mit Spanien und Portugal in Verbindung mit dem Forschungszentrum Europäische Aufklärung in Potsdam. Referatevorschläge und Informationen: Christoph Frank, Forschungszentrum Europäische Aufklärung, Gregor-Mendel-Straße 21/22, D-14469 Potsdam, oder Sylvaine Hänsel, Charlottenburger Ufer 2, D-10587 Berlin.

1-5 april 1998, Notre Dame, IN (U.S.A.)

29th annual conference of the American Society for Eighteenth-Century Studies (ASECS). Informations: Jeffrey Smitten, ISECS, USU CC 108, Utah State University, Logan UT 84322-3730, USA (e-mail: ASECS@cc.usu-edu).

15-16 mai 1998, Quimper

Elie Fréron, polémiste et critique d'art. Exposition et colloque organisés par la Ville de Quimper et l'Université de Bretagne occidentale. Propositions de communications à adresser à Jean Balcou, 3, rue Edgar Quinet, F-29200 Brest.

11-14 august 1998, Edinburgh

Medicine, Science, and Enlightenment, 1685-1789. Conference under the patronage of the Institute for Advanced Studies in the Humanities, University of Edinburgh. Referate- und Sektionsvorschläge bis 1. September 1997 an: Roger Emerson, Dept. of History, Social Sciences Centre, University of Western Ontario, London, Ontario, Canada N6A 5C2, oder Paul Wood, Dept. of History, University of Victoria, P. O. Box 3045, Victoria, B. C., Canada V8W 3P4.

21-23 september 1998, Exeter

Anecdotes, faits divers, contes, nouvelles (1700-1820). Colloque international. Propositions de communications et informations: Malcolm Cook, Professor of French Eighteenth-Century Studies, The University, GB-Exeter, EX4 4QH.

Oktober 1998, Münster

Musik im achtzehnten Jahrhundert. Tagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts. Referatevorschläge und Informationen: Klaus Hortschanski, Musikwissenschaftliches Seminar der Universität Münster, Meinertzstr. 83, D-48159 Münster.

octobre 1998, Paris

Les idéologues et notre temps. Colloque. Propositions de communications et informations: Maurice Mauviel, 67, rue de la Rochechouart, F-75009 Paris.

Oktober 1998, Innsbruck

Der aufgeklärte Absolutismus im europäischen Vergleich. Erste bilaterale Tagung der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts und der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts. Referatevorschläge und Informationen: Harm Klüeting, Linckensstr. 64, D-48165 Münster, und Helmut Reinalter, Institut für Geschichte an der Universität Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck.

automne 1998, Grenoble

Casanova – fin de siècle (1774-1798). Colloque international lors du bicentenaire de la mort de Giacomo Casanova de Seingalt à l'Université Stendahl, Grenoble. Propositions de communications et informations: Marie-Françoise Luna, 12, chemin Henri Fracy, F-38700 La Tronche.

Novembre 1998, Genève

Genève française 1798-1813. Colloque organisé à l'occasion du bicentenaire de la réunion de Genève à la France et axé sur quatre thématiques: 1) l'intégration à l'Europe napoléonienne (études de cas particuliers, recherches comparatives); 2) le Département du Léman dans l'historiographie de Genève; 3) les rapports entre le Département du Léman et l'Helvétie; 4) l'histoire de la Genève française. Les propositions de communications sont reçues au Département d'histoire générale de la Faculté des Lettres, 5 rue Saint-Ours, CH-1211 Genève 4.

25-31 July 1999, Dublin

Tenth international congress on the Enlightenment / Zehnter Internationaler Kongreß zum Zeitalter der Aufklärung / Dixième congrès international des Lumières. Informations: Andrew Carpenter, English Department, University College, Dublin 4, Ireland
(e-mail: andrew.carpenter@ucd.ie).

Il est d'ores et déjà prévu un atelier dans lequel, en collaboration avec les dixhuitiémistes hollandais, sera comparée la situation respective des Pays-Bas et de la Suisse en ce qui concerne plus particulièrement l'organisation et la culture politiques, la cité-Etat. Renseignements: Dr. Fritz Nagel, Universitätsbibliothek, Schönbeinstraße 18/20, CH-4056 Basel.

Bücher / Livres

Neuerscheinungen / Nouvelles parutions

BÄNZIGER, Werner: „*Es ist freilich schwer, sich ein eigenes Bild mit Treue zu malen...*“. *Die Autobiographien von Pestalozzi, Zschokke und Wessenberg*. Aarau: Sauerländer 1996, 244 S.

BANDELIER, André: *Se soigner autrefois: papiers de famille jurassiens et santé au Siècle des Lumières*. In: Musée neuchâtelois (1996), pp. 227-239, fac-sim.

Biographies neuchâtelaises, tome I: *De saint Guillaume à la fin des Lumières*. Hauterive: Gilles Attinger 1996, 288 pp., ill., portr., fac-sim. [Contient des notices entièrement nouvelles et superbement illustrées sur: Ferdinand Berthoud, Louis Bourguet, Abraham-Louis Breguet, Henri-David et Jean-Frédéric de Chaillet, Jean-Pierre de Chambrier d'Oleyres, Isabelle de Charrière, Jean-Pierre Droz, Pierre-Alexandre Du Peyrou, Samuel Fauche, Abraham-Louis Fauche-Borel, Abraham Gagnebin, Laurent Garcin, les frères Girardet, Samuel Girardet, Pierre-Louis Guinand, Jacques-Frédéric Houriet, Jean-Antoine d'Ivernois, Henri-Louis et Pierre Jaquet-Droz, Daniel JeanRichard, Jean-Paul Marat, David-François de Merveilleux, Charles-Daniel de Meuron, Frédéric-Samuel et Jean-Frédéric Ostervald, Jean-Frédéric de Perregaux, Jacques-Louis de Pourtalès, Jean-Pierre Preudhomme, Abraham, David et Jean-Pierre (de) Pury, Jean-Jacques Rousseau, Emer de Vattel, Jérémie Witel].

BOERLIN-BRODBECK, Yvonne: *Die Zürcher Neujahrsblätter – Wandel und Funktion als Bildträger*. In: Librarium (1996), H. 2, S. 109-128.

BOSCHUNG, Urs: *Albrecht Haller's Patient Records (Berne 1731-1736)*. In: Gesnerus 53 (1996), S. 5-14 (in english).

CANTINI, Claude: *La stampa italiana in Svizzera (1756-1996)*. Zurigo, settembre 1996, 48 pp., ill. („Quaderni di Agora“, no 8).

DEBRUNNER, Albert M.: „*Zeichnungen und Blasons aus dem Manessischen Codice*“. *Der unveröffentlichte dritte Band von J.J. Bodmers und J.J. Breitingers 'Sammlung von Minnesingern aus dem schwaebischen Zeitpuncte'*. Mit Wiedergaben aller 22 Umrißkopien. In: Librarium (1996), H. 2, S. 146-162.

DESSEMONTET, Olivier: *L'ascendance du couple pastoral Dessemontet-Cerez*. In: Bulletin généalogique vaudois, VIII-IX (1995-1996), pp. 18-128, portr.

EGGENBERGER, Christoph und Dorothee: *Johann Rudolf Burckhardt (1750-1830) und Johann Ludwig Burckhardt (1784-1817) alias Scheich Ibrahim*. In: Librarium (1996), H. 2, S. 187-199.

ELMQUIST, Claire: *Rousseau, père et fils*. Odense: Odense University Press 1996, 277 pp.

„*Gente ferocissima*“: *Mercenariat et société en Suisse (XVe-XIXe siècles)*. Recueil offert à Alain Dubois, édité par Norbert Furrer, Lucienne Hubler, Marianne Stubenvoll et Danièle Tosato-Rigo. Lausanne: Editions d'en bas, Zürich: Chronos Verlag 1997, 360 pp.

- HOFMANN, Etienne: *Le pasteur Gabriel Mingard, collaborateur de l'„Encyclopédie“ d'Yverdon: matériaux pour l'étude de sa pensée.* In: *Le goût de l'histoire, des idées et des hommes.* Mélanges offerts au professeur Jean-Pierre Aguet, réunis et publ. par Alain Clavien et Bertrand Müller. Lausanne: Editions de l'Aire 1996, pp. 77-106.
- MARTI, Hanspeter: *Die Attacke des Wahren auf das Schöne. Antiaufklärerische Aesthetikkritik in einer benediktinischen Leseanleitung aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.* In: *Librarium* (1996), H. 2, S. 180-186.
- MICHEL, Paul: *Batrachothologia. Über Frösche und Wunder bei Johann Jakob Scheuchzer.* In: *Librarium* (1996), H. 2, S. 129-145.
- MUMENTHALER, Rudolf: *Im Paradies der Gelehrten. Schweizer Wissenschaftler im Zarenreich (1725-1917).* Zürich: Rohr 1996, 672 S.
- STORK, Adélaïde L.: *Tulipes du XVIII^e siècle. Collections et collectionneurs.* In: *Musées de Genève*, no. 342, septembre 1996, pp. 2-7, ill.
- STURM, Fabienne-Xavière: *Les petites annonces du sieur Gonord.* In: *Genava*, n.s. XLIV (1996), pp. 105-110, ill. [Miniaturiste français établi à Genève en 1789].

Textausgaben / Editions

- Isabelle de CHARRIERE et Benjamin CONSTANT: *Correspondance (1787-1805).* Edition établie, préfacée et annotée par Jean-Daniel Candaux. Paris: Desjonquères 1996, 539 pp. [recension suivra dans le prochain numéro].
- The Correspondence of James Jurin (1684-1750), physician and secretary to the Royal Society.* Edited by Andrea A. Rusnock. Amsterdam, Atlanta: Rodopi 1996, viii, 577 pp. (*Clio medica*, 39) [En relations avec J.-L. Calandrini, Gabriel Cramer, Johann Caspar Scheuchzer, etc.].
- Jean-Jacques ROUSSEAU: *Abhandlung über die Wissenschaften und Künste.* Neudruck der ersten deutschen Übersetzung von J.D. Tietz, Leipzig 1752. Mit e. Nachwort hg. v. Ralf Konersmann und Gesine Märtens. St. Ingbert: Röhrig 1997, pp. 73 (Kleines Archiv des achtzehnten Jahrhunderts).

Ausstellungskataloge

- Histoires d'eau.* Genève, Archives d'Etat, mars 1997, 40 pp., ill.

Bibliographies et index

- Bibliographie neuchâteloise, Supplément No. 1, 1990-1994.* Hauterive: Gilles Attinger 1995, 191 pp. (Institut neuchâtelois). [Faisant suite à la belle *Bibliographie neuchâteloise* d'Anita Froidevaux, parue en 1990, ce supplément quinquennal, qui compte 1242 entrées, a été établi avec le même soin par le même auteur. Divers regroupements ont permis de ramener de 16 à 13 le nombre des grands chapitres thématiques et l'ouvrage est complété comme en 1990 par un double index des auteurs et des matières.]

Gesnerus, Index vol. 1-50 (1943/44-1993). Basel: Schwabe 1995, 166 pp. (Supplementum 44). [Rédigé par Hans Rudolf Wilhelm, l'index de l'indispensable *Revue suisse d'histoire de la médecine et des sciences naturelles* a l'immense avantage de regrouper en une seule série alphabétique la table des auteurs de tous les articles, essais et comptes rendus publiés dans *Gesnerus*, celle des auteurs ou éditeurs des ouvrages recensés dans la revue, ainsi que l'index des personnes et des principales matières dont elle a traité.]

Recherches sur Diderot et l'Encyclopédie, Tables et Index, nos. 11-20. Paris: Klincksieck 1996, 95 pp. [Établi par Anne-Marie Chouillet avec l'aide de toute une équipe de collaborateurs et sur le même schéma que l'index des nos. 1-9 paru en 1991, ce volume comprend: 1) la table des articles des nos. 11-20 dans l'ordre où ils ont paru; 2) la table de ces mêmes articles dans l'ordre alphabétique des collaborateurs; 3) la table des illustrations; 4) la table des textes inédits ou peu connus publiés dans la revue, par ordre alphabétique des auteurs; 5) un index général regroupant tous les noms de personnes cités dans la revue, y compris les noms des personnages des œuvres de Diderot et ceux des articles de *l'Encyclopédie*. Inutile d'insister sur les nombreuses connexions helvétiques de ce précieux périodique.]

Vaud à livres ouverts. Bibliographie du canton de Vaud 1987-1995. Yens: Cabédita 1996, 411 pp. (Archives vivantes). [Établi par la Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne, sous la responsabilité de la Section de documentation vaudoise, cet ouvrage fait suite à la *Bibliographie vaudoise* de 1987 formant le tome 12 de *l'Encyclopédie illustrée du Pays de Vaud* et présente 2404 titres systématiquement classés par matières dans un ordre analogue à celui de 1987. Une différence essentielle pourtant: la présente bibliographie ne prend en compte que les monographies: les articles de revue, au grand dam de la recherche, n'y figurent pas. L'ouvrage est complété par un double et copieux index, des auteurs, titres et collectivités d'une part, des matières de l'autre.]

Besprechungen / Recensions

Franca CLEIS, Lorenza NOSEDA, Adriana RAMELLI: *Una via milanese per Pietroburgo. La diffusione delle edizioni bodoniane in Europa nelle lettere fra Giocondo Albertoli e Giambattista Bodoni*. Parma: Museo Bodoni, Bellinzona: Edizioni Casagrande 1996, 210 pp.

Nel 1798, quando le truppe napoleoniche occupano già da vari mesi l'Italia padana, la Reale Tipografia di Parma è da un trentennio uno dei centri più saldamente prestigiosi e conosciuti dai bibliofili di tutta l'Europa.

Giambattista Bodoni la dirige fin dall'inizio con la sapienza e la perizia del grande stampatore. I suoi libri circolano dappertutto, contesi da librai e collezionisti che vogliono arricchire le proprie raccolte con esemplari di straordinaria bellezza tipografica. È nel medesimo anno che prende l'avvio (ma qualche lettera precedente è andata perduta), il carteggio fra il Bodoni e Giocondo Albertoli, „professore d'ornato“ originario della Svizzera italiana (nasce a Bedano, nel 1742) e – dopo essere stato a Parma, a Roma, a Napoli e Milano (dove collabora con il Piermarini) – docente all'Accademia di Brera: carteggio (con cinquantina di missive) che continuerà fino al 1813, anno della morte del Bodoni.

Bisogna subito dire, che nei contenuti, il carteggio si tiene in genere lontano dagli interessi e dall'attività più qualificata dei corrispondenti. Vi si parla di cose pratiche (questioni finanziarie, invii di libri, richieste di pagamenti, ecc.) legate piuttosto alla quotidianità del lavoro e dei commerci bodoniani; di qualche fatto di cronaca; di incontri e scontri; di ambasce e di illusioni.

Giocondo Albertoli è punto di riferimento attento e puntiglioso (il Bodoni loda la sua „puntuale esattezza“) nella lotta contro la disattenzione nei confronti delle „arti di lusso“ e nel garantire i contatti con il mondo russo e tedesco, nel raccomandare agli amici le „opere immortali“ del grande tipografo saluzzese („Se non fosse degli Oltramontani poveri artisti d'Italia“, scrive il Bodoni), nel fornire informazioni, nel consolare lo stampatore spesso scoraggiato dalla scarsa moralità dell'ambiente mercantile.

L'elegante edizione delle lettere – non sempre, purtroppo, trascritte secondo criteri filologicamente ineccepibili – offre un quadro interessante anche se non privo di limiti. Piuttosto lento all'inizio (una ventina di lettere sono tutte occupate dalla medesima preoccupazione di ordine finanziario), il carteggio prende via via tenore e fornisce informazioni sull'attività tipografica bodoniana, sul commercio librario europeo, con le sue strade lunghe e articolate, gli interessi, le difficoltà, le censure. Il ruolo dell'Albertoli è piuttosto quello dell'amico

disponible e discreto: che se da un lato offre l'immagine di un uomo sempre pronto a soddisfare le richieste del corrispondente, toglie dall' altro la possibilità di cogliere, nelle lettere, utili elementi per la biografia culturale dell'artista e dell'insegnante. Ma il quadro è pur sempre quello di uno scambio, in epoca neoclassica, tra corrispondenti legati da comuni interessi neo-umanistici. E basta questo per dare al carteggio un posto interessante nella cultura italiana settecentesca di fine secolo.

Renato Martinoni

Beccaria et la culture juridique des Lumières. Actes du colloque européen de Genève, 25-26 novembre 1994. Etudes historiques, éd. et présentées par Michel PORRET. Genève: Droz 1997, 316 pp. (Travaux d'histoire éthico-politique, LVI).

Sur l'initiative de notre collègue Michel Porret, l'Université de Genève avait marqué en 1994 le deuxième centenaire de la mort de Cesare Beccaria, l'auteur du grand classique de la pensée juridique qu'est le traité *Dei delitti e delle pene* (1764), par la tenue d'un colloque historique dont les actes, entièrement rédigés en français, viennent de paraître, précédés d'une superbe préface de l'organisateur sur „Beccaria et sa modernité“. Ce beau volume comporte deux volets, le premier consacré à l'étude de la „réception“ de Beccaria dans les différents pays de l'Europe (notamment en Grande Bretagne, par Cyprian Blamires; en Italie, par Renato Pasta; en Espagne, par Antonio Risco; dans les pays du Nord, par Ditlev Tamm), le second axé sur les peines corporelles et sur l'émergence, à l'époque des Lumières, de la médecine légale dans les pratiques pénales (avec des textes signés notamment par Vincent Barras, Nicole Dyonet, Benoît Garnot, Alessandro Pastore et Xavier Rousseaux). La Suisse tient sa place dans ce recueil, où plusieurs communications complètent l'inoubliable travail de Mario Mirri sur „la cultura svizzera, Rousseau e Beccaria“ paru en 1966: Niklaus Röthlin fait le point sur le fameux concours de 1777 lancé par la Société économique de Berne en matière de législation criminelle, Michel Porret revient sur le rôle joué par les procureurs généraux de Genève dans la limitation de l'arbitraire des peines et publie, d'après un manuscrit pourvu de *l'imprimatur* d'un censeur zuricois („Rahnius Censor“), le discours sur la justice prononcé en 1761 par le procureur général Jean-Robert Tronchin, Vincent Vidal enfin cite Louis Odier parmi les précurseurs de la médecine légale. A relever encore, dans ce riche volume, l'édition par Bernard Baertschi d'une traduction inédite de Beccaria due à Maine de Biran (dont le manuscrit est conservé à la Bibliothèque de Genève) et le texte de l'allocation

d'ouverture prononcée par l'actuel procureur général de la République et Canton de Genève Bernard Bertossa sur „l'action pénale aujourd'hui“.

Jean-Daniel Candaux

Albert M. DEBRUNNER: *Das güldene schwäbische Alter. Johann Jakob Bodmer und das Mittelalter als Vorbildzeit im 18. Jahrhundert*. Diss. phil. Basel 1994. Würzburg: Königshausen & Neumann 1996, 232 S. (Epistemata, Würzburger Wissenschaftliche Schriften, Reihe Literaturwissenschaft, Bd. 170)

Das Mittelalter ist seit einiger Zeit nicht nur als Gegenstand der Wissenschaft, sondern auch als Medium kommerzieller Interessen „in“. Dies von Johann Jakob Bodmer, dem Zürcher Literaturpapst des 18. Jahrhunderts, und seiner Beschäftigung, ja Faszination für die „mittleren Zeiten“ zu behaupten, wäre reichlich übertrieben. Autor und Werk sind nach Max Wehrli grundlegender Untersuchung aus dem Jahre 1936 in einen tiefen Dornröschenschlaf gefallen. Der wissenschaftliche Prinz, der es nun unternommen hat, die holde Schöne daraus zu erwecken, ist der Basler Literaturwissenschaftler Albert M. Debrunner. Seine Dissertation, die durch die Fülle des beigebrachten Materials und die außerordentliche Kenntnis der literaturhistorischen Situation besticht, geht indes weit über den Horizont einer Studie über einen isolierten Aspekt in Bodmers Werk hinaus. Indem Debrunner sein engeres Thema, Bodmers Rezeption der Literatur der Stauferzeit – des „gülden schwäbischen Alters“ –, in größere geistesgeschichtliche Zusammenhänge stellt, erweist er sich seinem Ziel, den in Vergessenheit geratenen Zürcher Literaten und Kulturpolitiker einer Öffentlichkeit über die Fachgrenzen hinaus in Erinnerung zu rufen, durchaus gewachsen.

Die Arbeit gliedert sich in sechs Kapitel, von denen die ersten beiden der Hinführung zum Thema dienen und die mittleren drei Bodmers Mittelalterrezeption in dessen lyrischem, epischem und dramatischem Œuvre untersuchen. Das letzte Kapitel schließlich erweitert die literaturgeschichtlichen Fragestellungen um die Dimension des Interdisziplinären und fragt nach der Stellung Bodmers zu den bildkünstlerischen und plastischen Bearbeitungen mittelalterlicher Sujets, die in Zürich und von Zürich aus seit den 1760er Jahren in bemerkenswerter Anzahl und Qualität entstanden sind. Debrunner beginnt seine Studie mit der Klärung der Frage, auf welchen Wegen das Mittelalter zu einer „Vorbildzeit“ fürs 18. Jahrhundert und im besonderen für Bodmer werden konnte. Entscheidend für die inhaltliche Füllung des ‚utopischen Platzhalters‘ bei Bodmer ist die Gemengelage zwischen dem durch Rousseau zum Erfolg

gebrachten Mythos vom edlen Wilden, der durch die Entdeckung der schottischen Geschichte und Volkskultur sowie durch Scheuchzers Alpenreisen angelegten Idealisierung der helvetischen Gebirgsbevölkerung zu edlen Wilden und der Vorstellung, daß schon die alten Eidgenossen Prototypen dieses edlen Wilden darstellten. Diese Konzeptionen, die in eine Sequenz von Übertragungen gebracht werden, legen ein vitales Moment von Bodmers Geschichtsverständnis offen. Für Bodmer, der von 1725 bis 1775 das Amt eines Professors für vaterländische Geschichte versah, stand die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit stets im Dienst bürgerlicher ‚Moral‘ – Geschichte bedeutete ihm soviel wie Sittenlehre. Daß sich die Aufgabe einer wissenschaftlichen Quellenedition mit diesem moralisch-didaktischen Interesse schlecht vertrug, weist Debrunner anhand entsprechender Publikationen Bodmers und seines Freundes Johann Jakob Breitinger in der *Helvetischen Bibliothek* nach. So hielt sich Bodmer zusehends lieber an die Literatur und die Möglichkeit, die sie bot, in historischen Erzählungen Vergangenheit nach den Maßstäben einer idealen gesellschaftlichen, religiösen und politischen Moral zu poetisieren.

Daß in dieser ideologischen Matrix dem Optimum im Bereich des Sittlichen ein solches im Bereich der Literatur zu entsprechen hatte, ist leicht einsehbar. Hier griff Bodmer wie viele seiner Zeitgenossen auf das frühe materialistische Erklärungsmodell der Klimatheorie zurück. Gestützt auf die These Thomas Blackwells, wonach sich die unerreichte Leistung Homers aus der kulturellen Krise der griechischen Kultur im Übergang einer heroischen Ära zu einer zivilisierten Gesellschaft erklärte, behauptete Bodmer, daß auch die alteidgenössische Kultur und ihr Pendant in Schwaben an einem solchen kritischen Punkt der Geschichte gestanden hätten, der sich in literarischen Spitzenleistungen niedergeschlagen habe. Diese Übertragung, die schon Blackwell für Dante angedeutet hatte, bildete fortan das argumentative Herzstück von Bodmers Mittelalterrezeption. Wie die antike Literatur zeichnete sich auch die mittelhochdeutsche Poesie in Bodmers Augen durch Natürlichkeit, Ursprünglichkeit, Einfachheit und Integrität der politischen Gesinnung (Republikanismus) aus.

Mit beinahe schon missionarischem Eifer unternahm es Bodmer, diese Überzeugung seinen Zeitgenossen zu vermitteln. Eine entscheidende Bedeutung kommt dabei dem Pariser Kodex 7266, der sogenannten Manessischen Liederhandschrift, zu, die Bodmer 1746 aus der Bibliothèque Royale nach Zürich ausgeliehen erhielt und gemeinsam mit Breitinger 1748 publizierte. Das Echo auf diese Edition in Deutschland war groß, besonders bei den Anacreontikern, den Göttinger Hainbündlern und später bei den Romantikern. Obwohl Bodmer das Original trotz der sprachlichen Schwierigkeiten, die seiner Popularisierung

entgegenstanden, jeder Übersetzung oder Übertragung vorzog und Texttreue das oberste Prinzip seines Herausgeberethos war, griff er dort in den Text ein, wo er sein sittliches Gefühl beleidigt sah, und unterdrückte so eine ganze Reihe ‚anstößiger‘ Lieder. Diese Praxis behielt er auch in den folgenden Editionen mittelhochdeutscher Texte bei – etwa in *Chriemhilden Rache, und die Klage*, einer Teiledition des Nibelungenlieds –, die er dem Zeitgeschmack gemäß nach antiken Vorbildern modellierte. Seine Begeisterung für moderne Barden und die Idee, die fiktive Gestalt des Rhapsoden Fridolin dadurch Wirklichkeit werden zu lassen, daß ein unverdorben Schweizer Bauernbub mit poetischem Naturtalent zum wandernden Mundartdichter ausgebildet werden sollte, zeigt, wie ernst es Bodmer mit seiner Homerisierung der literarischen Kultur des Mittelalters gewesen sein muß. Denn schließlich versprach sich der gelehrte Literat von der Realpräsenz der altdeutschen Poesie, der nach seiner Überzeugung die süddeutschen und schweizerischen Dialekte seiner Zeit in Vokabular und Lautstand noch sehr nahe standen, in der Person eines solchen Rhapsoden eine weit größere Wirkung auf die Reform der deutschen Literatursprache, als er es sich für seine eigenen zugleich antikisierenden und Shakespeare imitierenden Lesedramen über alteidgenössische Stoffe jemals erträumen durfte.

Daß das Amalgam von Antike und Mittelalter das bestimmende Moment von Bodmers Mittelalterrezeption war, wovon er sich zu Zeiten nur halbherzig zu lösen versuchte, weist Debrunner exemplarisch am Werk Johann Heinrich Füßlis, dem später nach London emigrierten Schüler Bodmers, und an jenem des Schaffhauser Bildhauers Alexander Trippel nach, dessen „ruhender Herkules“ (1775) geradezu als emblematische Umsetzung von Bodmers Programm angesehen werden kann. Dabei vergißt Debrunner nicht, daß sich hier, im Bereich der bildenden Kunst Zürichs, die Resonanz von Bodmers Mittelalter-Mythos auch in einer bewußt historisierenden Tendenz (Johann Martin Usteri) zeigt. Eine Tendenz, die mit der durch Bodmers Freund Breitinger betriebenen ‚historischen‘ Restaurierung der 1763 abgebrannten Türme des Zürcher Großmünsters im (bis dahin verschmähten) gotischen Stil – dem ersten neugotischen Projekt in der Schweiz – eine bis heute sichtbare Gestalt annahm.

Debrunners Studie arbeitet all diese Aspekte detailreich und textnah nach. Die längst verstaubten Fakten werden ausgegraben und frisch poliert vorge-wiesen. Fragt man indes nach seinem Erkenntnisinteresse und dem damit verbundenen methodischen Vorgehen, dann melden sich leise Zweifel an dieser Aktualität an. Denn schließlich ist und bleibt der Leitfaden dieser Arbeit stets das Biographische – immer wieder ist von „Einflüssen“ die Rede, einer verräterischen und in der aktuellen Diskussion der Literaturwissenschaft sehr um-

strittenen Kategorie –, das in bewährter aber mittlerweile etwas in die Jahre gekommener Weise geistesgeschichtlich kontextualisiert wird. Ein Blick ins Literaturverzeichnis bestätigt den Eindruck, daß sich Debrunner vielleicht zu einseitig an die zum großen Teil veraltete Bodmer-Literatur gehalten hat. Das sagt zwar noch nichts über die Qualität der Arbeit aus. Es ist aber doch dort bedauerlich, wo – wie etwa im Fall der Wissenschaftsgeschichte der Historiographie oder der Debatte um neue Konzepte der Literaturgeschichtsschreibung – sich in den letzten Jahren Perspektiven eröffnet haben, die es erlaubten, Bodmers Werk noch in anderer Weise als in Begriffen des geistigen Einflusses in einen historischen Kontext zu stellen. Ärgerlich ist schließlich die schlechte Qualität der Reproduktionen im Abbildungsanhang. Freilich, dieser Ärger wird übers Ganze gesehen mehr als wett gemacht durch die klare und unpräzise Sprache, die Debrunners Studie fast schon zu einem Lesevergnügen macht – und was gäbe es Besseres über eine Dissertation zu sagen?

Hans-Georg von Arburg

Daniel BRÜHLMEIER, Helmut HOLZHEY, Vilem MUDROCH (Hgg.): *Schottische Aufklärung: „A Hotbed of Genius“*. Berlin: Akademie Verlag 1996, 158 p. (Aufklärung und Europa: Beiträge zum 18. Jahrhundert)

Cette collection d'articles consacrés à la vie intellectuelle écossaise au XVIIIe siècle reprend des conférences présentées conjointement à l'Université de Zurich et à l'EPFZ au semestre d'été 1993. Les initiateurs des conférences ont voulu mettre en évidence quelques facteurs significatifs et quelques figures marquantes de l'émergence dans l'Ecosse du XVIIIe siècle d'un véritable centre de gravité du monde savant, autant à l'égard des Iles britanniques que de l'Europe entière. Six conférences sont consacrées à l'Ecosse elle-même, et deux autres à son impact sur la France et l'Allemagne. Dans la conférence introductive, Nicholas Phillipson explique comment il faudrait écrire l'histoire intellectuelle: en prenant une vue suffisamment étendue et profonde du contexte intellectuel, à la manière de cette 'Ecole de Cambridge' dont Quentin Skinner est l'auteur le plus en vue („Die Schottische Aufklärung“, p. 7-22). Contre les vues anhistoriques et détachées de l'historiographie intellectuelle ordinaire, notamment philosophique, N. Phillipson veut mettre en lumière les liens étroits voire la coïncidence de la vie savante et de la vie publique dans l'Ecosse du XVIIIe siècle. Les lettrés et les savants, conscients de leur rôle public et capables d'initiative du fait de l'atonie de la noblesse, entreprennent de transformer la vie de leurs concitoyens dans le sens de la *politeness*, tout en

explorant scientifiquement les conditions de possibilité d'une telle transformation. – C'est sur cette lancée que Daniel Brühlmeier montre comment les sciences économiques et sociales et la philosophie morale, qui suivirent bientôt des routes distinctes, dépendent de racines communes chez Adam Smith et ses prédécesseurs Hutcheson et Hume („Die Geburt der Sozialwissenschaften aus dem Geiste der Moralphilosophie“, p. 23-38). Cela étant, les vues des savants écossais divergent profondément sur ce qui façonne la vie humaine et l'orientent vers la *politeness*, le bon goût et la liberté: est-ce l'habitude (*custom*) soumise à variation et le sentiment de sympathie, comme l'assurent Hume et Smith, ou un *moral sense* ou *common sense* défini et stable, comme le professent Hutcheson et Reid? Rudolf Lütke explore cette divergence sur le terrain esthétique, partie intrinsèque du projet culturel de la *politeness* („Geschmack und menschliche Natur: Aspekte der Ästhetik der Schottischen Aufklärung“, p. 39-52): le goût relève-t-il d'une nature humaine stable ou d'habitudes sujettes au changement? Hume veut éviter les apories de chaque parti: dans son *Of the Standard of Taste*, il s'en remet à la compétence de critiques éprouvés. – L'historien de l'architecture Adolf Max Vogt passe alors à des matières esthétiques plus concrètes, opposant le Nord et le Sud, Ossian et Paestum („Die Schottische Aufklärung in der bildenden Kunst – oder: ‚Ossian‘ und Paestum“, p. 53-60, planches p. 61-74). En juxtaposant les *Works of Ossian* (1765) qui couronnent les recherches de James Mcpherson et lui font inventer un „Homère du Nord“, et les publications de Johann Joachim Winckelmann et d'autres sur l'architecture sacrée des Anciens, il met en lumière l'intensité des recherches artistiques des années 1760-1770. – Rudolf Trümpy montre alors la place de James Hutton (1726-1797), le géologue d'Edimbourg, dans l'histoire de sa discipline („James Hutton und die Anfänge der modernen Geologie“, p. 75-87, bibliographie p. 87-89). Hutton, qui innova surtout dans l'étude de la formation et du déplacement des roches, est aussi l'auteur d'hypothèses fructueuses sur l'expansion et la régression des masses glaciaires. – La médecine écossaise de son côté a su favoriser et exploiter le développement des sciences naturelles, spécialement de la chimie et de la botanique, comme l'établit Johanna Geyer-Kordesch en privilégiant les aspects institutionnels de la formation médicale et en présentant un large tableau de l'histoire moderne de la médecine en Ecosse („Die medizinische Aufklärung in Schottland. Nationale und internationale Aspekte“, p. 91-106). – Fania Oz-Salzberger étudie le rayonnement de l'Ecosse en France dans les trois décennies pré-révolutionnaires, en identifiant des préoccupations communes rendant compte de l'intérêt réciproque qu'eurent leurs milieux savants („Die Schottische Aufklärung in Frankreich“, p. 107-121). Ces

préoccupations concernent surtout l'accroissement des activités économiques et leur impact moral sur l'homme et la société. – Dans l'étude conclusive centrée sur le philosophe allemand Christian Garve, Norbert Waszek entreprend de réhabiliter ce prolifique auteur, traducteur et diffuseur de l'œuvre de savants écossais („Christian Garve als Zentralgestalt der deutschen Rezeption Schottischer Aufklärung“, p. 123-157). Il montre comment la problématique économique est reprise par Garve qui perçoit à la suite de Adam Ferguson les conséquences variées des échanges accrus et de la division plus poussée du travail. Celle-ci a même un impact esthétique puisque le poète est voué à perdre l'expérience universelle qui lui donnait accès au *national spirit*, au *Geist des Volkes* (le jeune Hegel reprend emphatiquement ce thème de Garve et de Ferguson). – C'est ainsi qu'une articulation fine des problématiques économique, politique, morale et esthétique définit les grandes œuvres de l'Ecosse du XVIIIe siècle et alimente jusqu'à aujourd'hui – n'en déplaise à l'historiciste M. Phillipson – un intérêt soutenu pour ces œuvres, ce dont d'ailleurs le présent ouvrage témoigne d'élégante façon. Sa présentation est une réussite, et il inclut d'utiles index.

Daniel Schulthess

Kleines Archiv des achtzehnten Jahrhunderts. Hg. v. Christoph Weiß in Zusammenarbeit mit Reiner Marx. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 1990ff. (Preis pro Band zwischen 18 und 28 sFr.)

„Die Reihe *Kleines Archiv des achtzehnten Jahrhunderts*“, so der Verlagsprospekt, „macht unbekannte, ungedruckte und vergessene Texte des 18. Jahrhunderts wieder bzw. erstmals zugänglich und weist damit auf vernachlässigte Autoren und Traditionen hin“. Das klingt ziemlich trocken, und bei Archiven denkt wohl manche Leserin und mancher Leser so oder so zuerst einmal an Staub. Weit gefehlt. Das *Kleine Archiv des achtzehnten Jahrhunderts* ist garantiert staubfrei und alles andere als eine trockene Angelegenheit, ist es doch eigentlich gar kein Archiv, sondern eine regelrechte Schatzhöhle. Wie es sich für eine Schatzhöhle gehört, sind die darin zusammengetragenen Kleinodien unterschiedlichster Provenienz und Qualität. Ramsch findet sich jedoch keiner. Jedes einzelne Stück hat seinen Reiz, und das Schönste an der Vielfalt ist, daß sich dank ihr die erstaunlichsten Entdeckungen machen lassen. Die Vielfalt der Reihe ist Programm: „Neben literarischen und theoretischen Texten finden auch Gebrauchsformen und zeitgeschichtliche Dokumente ihren Platz.“ Bis

jetzt sind achtundzwanzig Bände erschienen und es kommen jährlich drei bis vier neue hinzu.

Einer der interessantesten Aspekte des *Kleinen Archivs des achtzehnten Jahrhunderts* ist, daß die Reihe Seitenstücke zu klassischen Texten zugänglich macht. Wer kennt nicht Goethes *Werther* und weiß nicht um die Flut von sogenannten Wertheriaden, die dieser Roman ausgelöst hat? Aber wer hat schon einmal eines dieser Bücher gelesen? Wenn sie überhaupt noch greifbar sind, dann nur in den Rara-Abteilungen von Universitätsbibliotheken oder für teures Geld in Antiquariaten. Die meisten der von Goethes *Werther* inspirierten Romane verdienen es auch nicht, neu herausgegeben zu werden, da sie lediglich ein müder Abklatsch des Originals sind. Albrecht Christoph Kayzers Roman *Adolfs gesammelte Briefe* (Band 8 der Reihe) jedoch fällt nicht in diese Kategorie. Einst eines der ‚kanonischen‘ Bücher der Empfindsamkeit ist er noch heute lesenswert. Dies gilt auch für Heinrich Leopold Wagners *Leben und Tod Sebastian Silligs* (Band 12), einen der ersten Dorfromane der deutschen Literatur. Wagner nahm in seinem Drama *Die Kindsmörderin* die Gretchen-Tragödie vorweg, was ihm einen sicheren Platz in der Literaturgeschichte aber auch Goethes Zorn eintrug. Bei Kollegen abgekupfert haben indes auch andere. Carl Ignaz Geigers Drama *Laster ist oft Tugend, oder: Leonore von Welten* (Band 20) liegen Lessings *Emilia Galotti* und Schillers *Kabale und Liebe* zugrunde. Wer sich bei Lessing darüber geärgert hat, daß der intrigante Fürst, wie im bürgerlichen Trauerspiel üblich, unangetastet bleibt, der kommt bei Geiger auf seine Rechnung: In der letzten Szene wird der Fürst von Leonores Mann Eduard erstochen und „das Vaterland von einem Ungeheuer befreit“. Eduard hat in Amerika auf Seiten der Revolutionäre gekämpft. Er würde die von Johann Christian Schmohl *Über Nordamerika und Demokratie* (Band 14) geäußerten radikalen Ansichten sicherlich geteilt haben.

Ein Gegenstück zu Schmohls Buch ist Johann Georg Zimmermanns reaktionäre Hetzschrift *Über den Wahnwitz unseres Zeitalters* (Band 24). Zimmermann ist der einzige Schweizer, der im *Kleinen Archiv* vertreten ist. Angesichts der bedeutenden Rolle, die Autoren wie Bodmer, Gessner oder Lavater in der Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts gespielt haben, ist das einer der wenigen, allerdings zu behebenden Mängel der Reihe. Immerhin ist den genannten Schweizer Autoren im 25. Band der Reihe ein ganzes Kapitel gewidmet. Dieser Band eignet sich vorzüglich als Wegweiser durch das gar nicht so kleine, weil ständig an Umfang zunehmende „Archiv“. In vierzig Briefen berichtet Friedrich Schulz von seiner fiktiven *Litterarischen Reise durch Deutschland*, einer „Kopfreise“ in die Zentren wie auch an die Peripherie der

deutschsprachigen Literatur seiner Zeit. Unter den von ihm in seinem Buch gezeichneten Schriftstellerporträts findet sich die Mehrzahl der Autoren des *Kleinen Archivs des achtzehnten Jahrhunderts*. Wie alle Bände der Reihe wird der originalgetreu neu gesetzte Text der *Litterarischen Reise durch Deutschland* durch ein Nachwort und bibliographische Hinweise erläutert und ergänzt.

Albert M. Debrunner

Dictionnaire de Jean-Jacques Rousseau, publié sous la direction de Raymond TROUSSON et de Frédéric S. EIGELDINGER. Paris: Honoré Champion 1996, 964 pp. (Dictionnaires & références, I)

A côté de celle de Dante, de Shakespeare, de Montesquieu ou de Napoléon Ier, la bibliographie consacrée à Rousseau est aujourd'hui colossale: par exemple, en ce qui concerne l'*Émile* et la pédagogie, on dénombre plus de 1.800 travaux, alors que la *Bibliografia degli studi su Rousseau* (a cura di Giuseppe Roggerone) ne recense pas moins de 5000 livres et articles parus entre 1941 et 1990. Afin de maîtriser quelque peu ce torrent de science, Raymond Trousson et Frédéric Eigeldinger, infatigables sur le chantier des Lumières, nous offrent un dictionnaire qui permet de faire le point sur les écrits de Rousseau, de penser l'universalité de son projet intellectuel, d'évaluer les apports majeurs de la critique rousseauiste. Voulant „rassembler [les] connaissances sur toutes les facettes de [l'] œuvre et de [la] pensée“ de Rousseau, ce beau dictionnaire, d'une élégante facture éditoriale faite pour durer, apporte donc aux spécialistes et au grand public une „synthèse synergique“ des multiples facettes de son œuvre. Ce précieux instrument de réflexion, qui trouvera sa place dans les bibliothèques universitaires, scolaires et publiques, élargit le *Rousseau Dictionary* (Oxford, 1992) de N. J. H. Dent. Il s'ajoute par ailleurs aux nombreux dictionnaires qui, depuis 1989, consacrent l'actualité politique et culturelle des Lumières.¹

Bien évidemment – comme le soulignent les éditeurs de cette somme – on ne saurait viser à l'exhaustivité du savoir sur une œuvre toujours en mouvement, dont l'étude est vivante et qui, rendant emblématique la culture même des Lu-

¹ Par exemple: *Dictionnaire des Lettres Françaises. Le XVIIIe siècle*, pub. sous la direction du Cardinal George GRENTE (1960), éd. revue et mise à jour par François MOUREAU, Paris, 1995 (La Pochotèque); *The Blackwell companion to the Enlightenment*, ed. by John W. YOLTON [et al.], Oxford, 1992; *Inventaire Voltaire*, sous la direction de Jean-[Marie] GUILLEMET, Paris, 1995; Jean de VIGUERIE, *Histoire et dictionnaire du temps des Lumières*, Paris, 1995 (Bouquins).

nières, recoupe des domaines aussi divers que la politique, la philosophie, la morale, la pédagogie, la musique, la botanique, la fiction, l'histoire ou l'auto-biographie.

Pour donner sens à ce qui constitue toujours la modernité de Rousseau, ce volume réunit avec bonheur 95 auteurs (19 collaboratrices et 76 collaborateurs; spécialistes notoires ou jeunes chercheurs, universitaires, enseignants, conservateurs de bibliothèque, érudits) qui forment une belle République des Lettres internationale renouant avec le cosmopolitisme intellectuel des Lumières (France: 46 auteurs; Suisse: 24¹; U.S.A.: 6; Belgique: 5; Italie: 5, Canada: 4, G.B.: 3; Espagne: 2).

Le dictionnaire rassemble environ 700 articles répertoriés dans une table des matières finale et répartis en quatre catégories thématiques: les *œuvres de R.*, les *noms d'individus* qui à travers l'Europe jouèrent un rôle d'importance dans sa vie, les *lieux* qui jalonnèrent celle-ci (Annecy, Les Charmettes, Chambéry, Venise, etc.), puis finalement un choix de 200 *thèmes* environ qui illustrent son projet intellectuel (aliénation, autobiographie, civilisation/corruption, miracles, patrie, volonté particulière ou générale, etc.) ou évoquent des réalités et débats de son temps (écrivain, *Encyclopédie*, luxe, matérialisme, monarchie, etc.). Permettant par son jeu de renvois internes (*) de se référer à un autre article du dictionnaire, chaque entrée renvoie très précisément au corpus rousseauiste (Correspondance et *Œuvres complètes* de la Pléiade), ainsi qu'à une bibliographie recoupant des ouvrages contemporains de Rousseau et la critique des XIXe et XXe siècles. La liste des auteurs n'indique pas les titres de leurs articles, ce qui complique quelque peu l'utilisation du dictionnaire.

Rousseau était attaché à l'idéal moral de la perfectibilité, soit cette capacité humaine du détachement de l'état primitif et cette foi au progrès qui caractérise le projet intellectuel des Lumières. En gageant alors que la destinée du *Dictionnaire de Rousseau* ne se limitera pas à cette première forme et connaîtra certainement les avatars de la réédition, on peut souhaiter que ses éditeurs puissent y intégrer quelques articles substantiels consacrés à Genève (thématique résolue ici uniquement par des renvois), sa culture politique et religieuse, voire compléter le tableau déjà riche des Genevois qui d'une façon ou d'une autre marquèrent le Citoyen exilé (par ex. le Procureur général Jean-

¹ B. Baczkó, A. Bandelier, P. Barthel, J. Berchtold, B. Boccadoro, N. Bonhôte, J.-D. Candaux, A. Cernuschi, P.-P. Clément, D. Cousin, F. S. Eigeldinger, J.-J. Eigeldinger, P. Hoffmann, F. Matthey, M.-C. Pitassi, M. Porret, O. Pot, F. Rosset, N. Rousseau, M. Schlup, S. Schoettke, J. Starobinski, A. Tripet, A. Wyss.

Robert Tronchin). On aimerait aussi pouvoir disposer de quelques entrées conceptuelles ou institutionnelles (culture politique, marxisme, structuralisme, libéralisme, ‚École de Genève‘, *Annales de la Société J.-J. Rousseau*, etc.) pour saisir les lectures plurielles et contemporaines qui sont faites de Rousseau, ce qui serait notamment facilité par un index onomastique.

Complément indispensable des *Œuvres complètes* éditées dans la Bibliothèque de la Pléiade et des 51 volumes de la *Correspondance complète de Rousseau* (ed. The Voltaire Foundation), ce chantier collectif ne peut qu’infirmier la hantise de Jean-Jacques qui vivait dans la peur de la défiguration posthume. En effet, ce dictionnaire réussit dans le projet même qui est le sien: retourner à l’œuvre du Genevois, réunir autour de celle-ci l’enthousiasme intellectuel, les compétences scientifiques, la jubilation insatiable de la lecture. Loin des commémorations de circonstances, c’est véritablement la „fête à Rousseau“ à laquelle nous invitent les éditeurs et les auteurs du *Dictionnaire de Jean-Jacques Rousseau*.

Michel Porret

Elke KLEINAU, Claudia OPITZ (Hgg.): *Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung*. Bd. 1: Vom Mittelalter bis zur Aufklärung. Frankfurt a.M, New York: Campus 1996.

Bildung und Erziehung sind Schnittstellen zwischen gesellschaftlichen Normen und sozialem Verhalten. Für die Kultur-, Mentalitäts- und Sozialgeschichte gehören sie deshalb zu den wichtigen und vergleichsweise gut bearbeiteten Themen. Wesentlich weniger gut untersucht ist allerdings die Funktion von Bildung und Erziehung für die Definition und die Durchsetzung von Geschlechterrollen. Die spezifisch andere Bildungssituation von Frauen ist bisher wenig thematisiert worden. Diese „längst beklagte Lücke“ zu schließen und der „Marginalisierung der weiblichen Bildungsrealitäten“ innerhalb der Bildungsgeschichte entgegenzutreten, dies sind die Absichten, welche die Basler Ordinaria für Neuere Geschichte Claudia Opitz und die Bielefelder Pädagogin Elke Kleinau mit der Herausgabe einer zweibändigen *Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung* verfolgen, auf deren ersten Band, die Epoche des Mittelalters und der Frühneuzeit betreffend, hier hingewiesen werden soll.

Die 28 Beiträge des in fünf chronologische Kapitel gegliederten Bandes gehen das Thema aus ganz unterschiedlichen Perspektiven an. Zur Sprache kommen institutionelle und außerinstitutionelle Erziehung ebenso wie Bildungstheorien oder subjektive Bildungserfahrungen. Dabei bilden das 18. Jahrhundert und die Epoche der Aufklärung sicher zu Recht ein Schwergewicht.

Nach den beiden Teilen über das Mittelalter und die Reformationszeit wird im dritten Kapitel ein exemplarischer Blick auf die Frauenbildung in der Frühneuzeit geworfen. Die Beiträge über die Elementarschulen für Mädchen (Anne Conrad), die Erziehung der Hausmütter (Renate Dürr), die Berufsbildung der Hebammen (Eva Labouvie) und die weibliche Sozialisation in den katholischen Hochadelsstiften (Ute Küppers-Braun) zeigen die vielfältige Differenziertheit weiblicher Bildungssituationen in einer ständischen Gesellschaft.

Im Kontext der Frühaufklärung (Teil IV) geriet weibliche Bildung etwa in der „Querelle des Femmes“ (Katharina Fietze) zunehmend in den Bann eines Vergleichs mit männlichen Bildungsrealitäten. Daß der Zugang zu höherer Bildung entscheidend durch das Kriterium des Geschlechts geregelt wurde, wird sowohl im Beitrag über Frauen im Umkreis der deutschen Universitäten des 18. Jahrhunderts (Beatrix Niemeyer) als auch in jenem über Wissenschaftlerinnen im Zeitalter der Aufklärung (Londa Schiebinger) oder über die Gelehrte Anna Maria van Schurmann (Joyce Irwin) sichtbar. Spannend ist hier die Rolle des Pietismus (Ulrike Witt), der den Frauen egalitäre Partizipationsmöglichkeiten an seiner Bildungswelt geboten zu haben scheint.

Die Widersprüche, die sich in der Spätaufklärung aus der gleichzeitigen Konstituierung einer mehr oder weniger demokratischen bürgerlichen Bildungsidee und der bürgerlichen Geschlechtercharaktere ergaben, stehen im Zentrum des letzten Teils des vorliegenden Bandes. Pia Schmid thematisiert sie, indem sie Hauptströmungen des bürgerlichen Diskurses über Frauenbildung mit den vereinzelt Gegenstimmen konfrontiert. Daß dabei neben Rousseau und Campe endlich auch Pestalozzi aus einer geschlechtergeschichtlichen Perspektive analysiert wird, ist erfreulich, auch wenn die Analyse noch nicht die wünschbare Tiefenschärfe aufweist.

Erziehung und Bildung trugen im ausgehenden 18. Jahrhundert entscheidend zur Verfestigung der Geschlechterdifferenz als einem grundlegenden sozialen Ordnungsfaktor bei, etwa durch eine intensive Sozialisation der Mädchen zur Mütterlichkeit (Sabine Toppe) oder durch die nicht minder intensive Polemik gegen weibliche Gelehrsamkeit (Ulrike Weckel). Beatrix Niemeyer zeigt auf, daß auch der Brief, die weibliche literarische Ausdrucksform par excellence, als Bildungsmedium zugunsten der Durchsetzung bürgerlicher Weiblichkeit wirkte. Mit der Institutionalisierung von Mädchenschulen (Christine Mayer) und von höheren Töchterschulen (Martina Käthner und Elke Kleinau) um 1800 etablierte sich schließlich eine eigentliche weibliche Sonderpädagogik. Mit ihr eröffneten sich für die gebildeten Frauen der höheren Stände neue, über die Bestimmung zu Hausfrau, Gattin und Mutter hinausgehende Betäti-

gungsmöglichkeiten, etwa als Leiterinnen von Mädchen- und Töchterschulen oder als Gouvernanten (Irene Hardach-Pinke). Ulrike Weckel zeigt, daß sich Frauen auch als Herausgeberinnen von Frauenzeitschriften eine eigene professionelle Domäne erschlossen, daß diese aber so eng an die neue, dualistische Ordnung der Geschlechter gebunden war, daß eine gleichberechtigte Teilhabe an der entstehenden bürgerlichen Gesellschaft von Anbeginn an ausgeschlossen war. Ein Blick in die weiblichen Autobiographien schließlich (Helga Meise) macht deutlich, wie begrenzt der individuelle Spielraum der Frauen bei der Aneignung von Bildung war und wie groß die Schwierigkeiten waren, in der sich neu strukturierenden bürgerlichen Kultur- und Bildungswelt einen eigenen Lebensentwurf zu definieren, geschweige denn zu realisieren.

Der erste Band der Geschichte der Mädchen und Frauenbildung bietet in seiner Vielfalt und perspektivischen Breite einen informativen Überblick über ein wichtiges Thema der Frauen- und Geschlechtergeschichte, versammelt ein reiches Material und vermittelt analytische Anstöße zu einer verfeinerten Sicht auf eine historische Epoche, die sich zunehmend als eine der Schlüsselzeiten in der Frauen- und Geschlechtergeschichte erweist. Schade ist einzig, daß der in der Einleitung formulierte Anspruch auf einen den deutschsprachigen Raum berücksichtigende Behandlung der Themen durch die Verengung auf das deutsche Reich weitgehend verfehlt wurde. Der Einbezug der Schweiz und Österreichs wäre der Bildung als einem zumindest bis ins 18. Jahrhundert ausgesprochen kosmopolitischen Phänomen sicher gerechter geworden als die Orientierung an nationalen deutschen Grenzen. Gerade aus der Schweiz kamen ja im 18. Jahrhundert bekanntlich entscheidende pädagogische Impulse, eine Tatsache, die, von einigen Ausnahmen abgesehen, weitgehend vernachlässigt wurde. So fehlt beispielsweise jeder Hinweis auf die auch für Deutschland beispielhaft wirkende Zürcher Töchterschule von Leonhard Usteri. Dieser Einwand soll die Verdienste des Bandes indes nicht schmälern, sondern mag als Aufforderung gelesen werden, die Fragestellungen der Frauen- und Geschlechtergeschichte auch auf die schweizerische Bildungsgeschichte anzuwenden.

Brigitte Schnegg

Karl Viktor von BONSTETTEN: *Italiam! Italiam! Charles-Victor de Bonstetten redécouvert: „Histoire de ma vie pensante“. Premier voyage de Bonstetten en Italie 1773-1774 principalement d'après la correspondance adressée à Jean de Muller. Deuxième voyage de Bonstetten en Italie 1802-1803: Présent et passé. Troisième voyage de Bonstetten en Italie 1807-1808, principalement d'après la correspondance adressée à Sismondi. Souvenirs d'Italie, 1831.* Edité et commenté par Doris et Peter Walser-Wilhelm, revu et traduit par Antje Kolde. Bern etc.: Lang 1996, 392 pp., portr., ill.

C'est une belle initiative que d'avoir mis à jour les écrits inédits de Bonstetten sur l'Italie à l'occasion du 250ème anniversaire de sa naissance en 1745 et il faut en savoir gré aux valeureux spécialistes des „Bonstettiana“ que sont Doris et Peter Walser-Wilhelm.

Le premier volet du recueil présente une trentaine de lettres écrites par Bonstetten à son grand ami le Schaffhousois Johannes von Müller, au terme de ses ‚Lehr- und Wanderjahre‘. Aimé Steinlen, dans l'étude biographique et littéraire qu'il consacra à Bonstetten en 1860, avait déjà publié en une quinzaine de pages les principaux passages de ce juvénile et classique tour d'Italie, mais l'on découvrira dans ces lettres écrites en un savoureux français de très nombreuses observations nouvelles et curieuses, sans parler des amours milanaises de Bonstetten avec une certaine Mme Tanzi, qui décrivait à ses futurs amants „toutes ses passions et toutes ses débauches“ et leur exhibait en guise d'encouragement les certificats de son gynécologue. Cette relation de près de 200 pages est complétée en appendice par les portraits et souvenirs de l'Italie de 1773-1774 que Bonstetten publia lui-même en 1832.

Le second volet, beaucoup moins étendu, contient en traduction française le récit d'une excursion que Bonstetten fit à Antium (Anzio) du 21-25 mai 1803. Ce texte est de la même époque et de la même veine que le *Voyage sur la scène des six derniers livres de l'Enéide* publié à Genève en l'an XIII et mériterait d'être joint désormais aux rééditions de ce merveilleux ouvrage. On y retrouve Bonstetten en pionnier de l'archéologie sous-marine et de l'ethnographie rurale. Le récit est complété par celui des deux premières journées du voyage de retour (de Rome à Foligno, 11-12 juin 1803) et par la reproduction réduite de huit planches du graveur Wilhelm Friedrich Gmelin, compagnon de Bonstetten dans son excursion d'Antium.

Quant au troisième volet du recueil, il est constitué d'une vingtaine de lettres écrites en français à Sismondi et à quelques autres amis, de mai 1807 à mai 1808, durant le séjour que Bonstetten fit en Italie (surtout à Rome et Albano) en qualité de garde-malade des dames Brun mère et fille. Il s'agit moins ici d'un récit de voyage que d'un épisode, affligeant, des relations de Bonstetten

avec la famille Brun et on peut penser que ces lettres auraient gagné à être publiées dans le contexte de la correspondance générale de Bonstetten.

L'annotation, dont la précision n'est pas altérée par les quelques maladroites de la traduction, est axée sur Bonstetten plutôt que sur l'Italie, de même que l'introduction des éditeurs, qui complète le très beau texte autobiographique de Bonstetten intitulé „Histoire de ma vie pensante“. On pourrait souhaiter que les personnages rencontrés soient plus régulièrement identifiés: ainsi du „cardinal Des Lances“ (p. 187), Carlo Vittorio Amedeo Ignazio delle Lanze (1712-1784), qui avait été un correspondant de Charles Bonnet. Ce riche volume est complété par un copieux index des noms de personnes et de lieux, que dépare à peine quelques germanismes ou fautes vénielles („Cocqueline“ pour „Cocquelines“, „Voïvode“ érigé en nom propre). Une édition allemande de ce même recueil, où l'on trouve la version originale de l'excursion à Antium, a paru chez le même éditeur en 1995.

Jean-Daniel Candaux

Personnelles / Vie de la société

Unsere Gesellschaft zählt gegenwärtig 209 Mitglieder: 186 in der Schweiz (davon 18 Kollektivmitglieder); 23 im Ausland (davon 5 Kollektivmitglieder) /

Notre Société compte à ce jour 209 membres: 186 en Suisse (dont 18 collectivités); 23 à l'étranger (dont 5 collectivités).

Nachtrag / Supplément

Die Angaben von vier Mitgliedern unserer Gesellschaft sind versehentlich in den letztjährigen Bulletins nicht abgedruckt worden. Wir korrigieren hier dieses bedauerliche Versehen mit der Bitte an die Betroffenen, die Redaktion zu entschuldigen. / Les notices de quatre membres de notre Société avaient involontairement été omises dans les Bulletins de l'année dernière. Nous réparons ici cet oubli malheureux, en leur présentant les excuses de la rédaction.

HÜSSY, Annelies, lic. phil.

Burgerbibliothek Bern

Münstergasse 63, 3000 Bern 17

– Festungsbau 17. und 18. Jh.

– Geistesgeschichte, politische Geschichte

TERRIER, France

Société du Musée et Vieil Yverdon

Place du Port 1, 1006 Lausanne

– L'encyclopédisme

SCHNYDER, Peter, lic. phil.

Röslistr. 43, 8006 Zürich

– Literatur

– Ästhetik

– Politik 1770-1800

ULRICH, Conrad, Dr.

Voltastr. 43, 8044 Zürich

– Zürich im 18. Jh.

Neue Mitglieder / Nouveaux membres

CENTRE CULTUREL SUISSE

32, rue des Francs-Bourgeois, F-75003 Paris

ANSART, Guillaume, Assistant Prof.

Dept. of French and Italian, Indiana University

Ballantine Hall 642, Bloomington IN 47405, U.S.A.

- Esthétique du roman
- Philosophie politique
- Anthropologie
- Littérature utopique

CORSINI, Silvio

Bibliothécaire, BCU, Lausanne

Coteau 13, 1009 Pully

- Imprimeurs, libraires, éditeurs
- Ornementation typographique
- Bibliothèques

COSSY, Valérie, Dr.

Séminaire de langue et littérature anglaises, Université de Fribourg

Rue Louis-Chollet 10, 1700 Fribourg

- Roman français et anglais, traduction et échanges culturels
- Littérature suisse romande
- Isabelle de Charrière
- *Bibliothèque britannique*

DEBRUNNER, Hans Werner, Dr.

Dömliweg 7, 4125 Riehen

- Biographie zu Abbé Grégoire (1750-1831)
- Kulturkontakte zwischen Afrika und Europa

DE HERDT, Anne

Ancien conservateur du Cabinet des dessins du Musée d'art et d'histoire de Genève

14, route de Covéry, 1252 Meinier

- L'art genevois des XVIIIe et XIXe siècles
- L'œuvre de Jean-Pierre Saint-Ours (1754-1809; *Catalogue raisonné* en préparation)

FOERSTER, Hubert, lic. phil.

Staatsarchiv Fribourg, Archivweg 4, 1700 Fribourg

- Institutionen- und Verwaltungsgeschichte vom 17. Jh. bis zum frühen 19. Jh.

FONTANNAZ, Monique

Archives cantonales vaudoises, Cité-Derrière 3, 1005 Lausanne

- Histoire des monuments
- Cures vaudoises, maisons seigneuriales ou de campagne des XVIIe et XVIIIe siècles

ISBELL, John, Dr., Assistant Prof.

Dept. of French and Italian, Indiana University
2115 Bent Tree Dr, Bloomington IN 47401, U.S.A.

- Le Groupe de Coppet
- Révolution et Napoléon
- Idée du peuple et pensée libérale
- Les femmes
- Civilisation; romantisme européen

KOPP, Peter F., Dr.

Case postale 26, 1722 Bourguillon

- Recherches sur l'histoire agricole et la relation ville-campagne dans les anciennes terres de Fribourg (XVIIIe et XIXe siècles)
- Biographie de Peter Ochs

LAURSEN, John Christian, Associate Prof.

Dept. of Political Science, University of California
Riverside, CA 92521 U.S.A. / laursen@wizard.ucr.edu

- History of political thought (17th and 18th cent.)

NETZLE, Simon, Lic. phil. I

Schenkstr. 21, 3008 Bern

- Schweiz und Amerika im 18. Jh.
- Regionalgeschichte des Ancien Régime und der Helvetik (Schaffhausen, Thurgau)
- Republikanismus, Revolutionsgeschichte

ROHR, Adolf, Dr.

Ob. Ziegelhau 7, 5400 Baden

- Vie culturelle dans la Berne de l'Ancien Régime
- Biographie de Philippe Albert Stapfer

SCHLUCHTER, André, Dr.

Konservator Schloss Waldegg

Sälistr. 125, 4600 Olten

- Helvetische Republik
- Geschichte des Ancien Régime

ZEUGIN, Caroline

Stettenstr. 11, 8954 Geroldswil

- Pädagogik: Erziehung und Bildung, Entwicklung des Schulwesens und des Lehrerberufs, wichtige PädagogInnen, Ausprägungen der Kindheit
- Politik und Sozialgeschichte, Moralphilosophie
- Frauenforschung
- Literatur, Kunstgeschichte und Architektur

Vorstand / Comité

Président / Präsident: Prof. Dr. Etienne Hofmann

Vice-président / Vizepräsident: Dr. Fritz Nagel

Trésorière / Quästorin: Dr. Barbara Roth

Secrétaire / Aktuar: M. Alain Cernuschi

Beisitzer / Membres

Prof. Dr. André Bandelier, Prof. Dr. Martin Bircher, Dr. Yvonne Boerlin-Brodbeck, Prof. Dr. Urs Boschung, Dr. Gaëtan Cassina, Prof. Dr. Rudolf Dellsperger, Prof. Dr. Yves Giraud, Prof. Dr. Helmut Holzhey, Prof. Dr. Renato Martinoni, Dr. Liliane Mottu-Weber, Prof. Dr. Karl Pestalozzi, lic. phil. Elfi Rüschi, Prof. Dr. Ulrich Stadler, M. Charles Wirz, Dr. Simone Zurbuchen

Ausschuß / Bureau

Président / Präsident, Vice-président / Vizepräsident, Trésorière / Quästorin, Secrétaire / Aktuar, Dr. Simone Zurbuchen

